

CHARLOTTE NIESCHALK

Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens VI

Gattung *Rosa* L. sect. *Caninae* DC. subsect. *Eucaninae* CRÉPIN
Die Formenkreise der *Rosa canina*-Gruppe

Abstract

In the sixth contribution of the wild roses of North Hesse, Federal Republic of Germany, the seven roses of the *Rosa canina*-group are discussed in view of their morphology and variability, taxonomy and systematics, ecology and chorology. All records hitherto made in North Hesse are listed and mapped.

Vorbemerkungen

Im Vergleich zu den bisher behandelten Formenkreisen der *Rosa rubiginosa*-Gruppe und der *Rosa tomentosa*-Gruppe (NIESCHALK u. NIESCHALK 1975, 1978, 1980, 1981; NIESCHALK 1986) erweist sich die Bearbeitung der *Rosa canina*-Gruppe als ungleich schwieriger. Das betrifft insbesondere die Formenkreise der *Rosa canina* und der *Rosa subcanina*, denen im nördlichen Hessen nicht nur der Hauptanteil an der Verbreitung der *Rosa canina*-Gruppe, sondern an der gesamten Rosenflora dieses Gebietes überhaupt zukommt.

Es ist mir nicht möglich, eine für die *Rosa canina*-Gruppe allgemeingültige Bearbeitung vorzulegen, sondern ich muß mich auf die Darstellung des in dem nordhessischen Untersuchungsgebiet vorgefundenen Formenbestandes der hierzu gehörenden Arten beschränken. Auch die zu taxonomisch-systematischen Problemen der *Rosa canina*-Gruppe vorgebrachten kritischen Bemerkungen sind aus der Sicht der lokalen nordhessischen Gegebenheiten heraus zu verstehen, dürften aber doch zu allgemeiner Beobachtung und Überprüfung dieser schwierigen Rosengruppe Anregung geben.

Die Gesamtverbreitung der einzelnen Arten der *Rosa canina*-Gruppe in Nordhessen auch nur annähernd zu erfassen, war mir nicht möglich, zumal in dem letzten Jahrzehnt durch Krankheit und Tod meines Mannes, Albert Nieschalk, unsere gemeinsame Geländearbeit zur Erforschung der Rosenflora Nordhessens nicht mehr wie früher möglich war. Trotz der Lückenhaftigkeit der Verbreitungsangaben habe ich die bisher in Nordhessen festgestellten und größtenteils in unserem Rosenherbar belegten Vorkommen in Fundlisten zusammengestellt. Sie sind wie bisher nach Kreisgebieten geordnet, und den Ortsangaben sind Meßtischblattnummern, Fundjahr und Nummer unseres Rosenherbars beigegeben. Leider ist ein Teil der Belege durch Schädlingsbefall noch in Korbach stark geschädigt worden.

Seit einigen Jahren befindet sich unser gesamtes Herbar (Albert und Charlotte Nieschalk, Korbach) im Besitz des Museums Senckenberg, Frankfurt/Main (SMF).

Rosa L. sect. *Caninae* DC. subsect. *Eucaninae* CRÉPIN

Von den zu *Rosa* L. sect. *Caninae* DC. subsect. *Eucaninae* CRÉPIN gehörenden Arten, welche in neuerer Zeit als *Rosa canina*-Gruppe zusammengefaßt werden (KLÁŠTERSKÝ 1968: 29, 30), sind in Nordhessen folgende Arten vertreten:

Rosa canina L. 1753, Hundsrose,

Rosa vosagiaca DESPORTES 1828, Blaugrüne Rose,

Rosa subcanina (CHRIST) DALLA TORRE & SARNTH. 1909, Hundsrose,

Rosa corymbifera BORKHAUSEN 1790, Heckenrose, Ebensträußige Rose,

Rosa caesia SMITH in SOWERBY 1812, Graugrüne oder Lederblättrige Rose,

Rosa subcollina (CHRIST) DALLA TORRE & SARNTH. 1909, Graugrüne Rose,

Rosa obtusifolia DESVAUX 1809, Stumpfblättrige Rose.

Gemeinsame Merkmale der *Rosa canina*-Gruppe (subsect. *Eucaninae*) sind: Griffel nicht zu einer Säule verwachsen; äußere Kelchblätter stets reichlich fiederspaltig, drüsenlos, seltener an den Rändern oder auch auf dem Rücken mit Drüsen besetzt, Kelchblätter nach der Blüte hoch aufgerichtet, seitlich abstehend oder zurückgeschlagen, hinfällig bis länger haften bleibend; Sträucher stark entwickelt, hoch-lockerwüchsig bis niedrig-gedrunken; Stacheln kräftig, gebogen bis hakig gekrümmt, nur in der Größe variierend; die unpaarig gefiederten Blätter an den Blütenzweigen vorwiegend 7–5zählig; Blättchen vorwiegend mittelgroß, kahl oder behaart, drüsenlos oder auch mit einzelnen Subfoliadrüsen; Zahnung der Blättchenränder einfach drüsenlos oder zusammengesetzt mit drüsentragenden oder auch drüsenlosen Nebenzähnchen; Blumenkrone rosa bis dunkelrosa oder weißlich; Blütenstand einfach bis mehrblütig; Blütenstiele und Scheinfrüchte kahl, sehr selten drüsig.

Alle Arten der *Rosa canina*-Gruppe sind nach den bisherigen zytologischen Untersuchungen pentaploid ($2n=35$) bei der Chromosomenbasiszahl $X=7$ der Gattung *Rosa* mit einer unregelmäßig verlaufenden Meiose bei der geschlechtlichen Vermehrung ($M: 7II+21I$) (TÄCKHOLM 1922; KLÁŠTERSKÝ 1974: 330–333).

Bei allen Arten der *Rosa canina*-Gruppe handelt es sich wie bei der Gattung *Rosa* L. sect. *Caninae* DC. allgemein, um polymorphe Formenkreise mit einer ungeheuer großen Vielfalt an Formen.

Die Ursachen für die Polymorphie der Rosenarten konnten durch zytologische Untersuchungen aufgeklärt werden (TÄCKHOLM 1922 u. a.). Nach den hieraus gewonnenen Erkenntnissen handelt es sich bei den hierzu gehörenden Arten größtenteils um hybridogene und polyploide Taxa mit einer unregelmäßigen Meiose, wie bereits erwähnt. Hinzu kommt ein abnormer Fortpflanzungsmodus bei der Befruchtung der Eizelle durch den Pollen, wodurch es zu einer ungewöhnlich hohen Variabilität der morphologischen Merkmale und einer fortlaufenden Neubildung von Formen „bei dieser in ständiger Entwicklung sich befindlichen vielgestaltigen Gattung kommt“ (KLÁŠTERSKÝ 1966: 132, 136).

Die unabhängig voneinander kontinuierlich fortlaufenden, aber auch netzartig miteinander verknüpften Merkmalsvariationen überschreiten nicht selten auch die Merkmalsgrenzen einer Art und es bilden sich in verschiedene Richtungen weisende Übergangsformen zwischen den einzelnen Arten.

Rosa canina L. 1753 (= *R. canina* L. subsp. *vulgaris* GAMS in HEGI 1923), Hundsrose

Taxonomie und Systematik

Am Beispiel der *Rosa canina* hat KLÁŠTERSKÝ (1969: 175) sehr eindrucksvoll aufgezeigt, wie der auf einer starken Variabilität der morphologischen Merkmale beruhende unübersehbar große Formenreichtum sich auf die taxonomisch-systematische Behandlung der *Canina*-Arten ausgewirkt hat.

So war es bei *Rosa canina* in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Beschreibung von mehreren hundert Arten gekommen. Das geschah unter Nichtbeachtung der charakteristischen Merkmale dieser Art und durch Überbewertung aller nebensächlichen Merkmalsabänderungen, wobei jede auch nur in einem einzigen Merkmal faßbare Abweichung als Art beschrieben wurde. Durch ausgiebige Naturbeobachtung und biologisch ausgerichtete Betrachtungsweise konnten dann später *R. canina* und die übrigen Rosenarten als natürliche Einheiten mit einer Reihe subspezifischer Taxa erkannt und dementsprechend behandelt werden, wobei dem Schweizer Rhodologen Hermann CHRIST (1833–1933) ein ganz besonderes Verdienst zukommt.

Immerhin blieben bis in neuere Zeit zum Beispiel zu *R. canina* noch 285 subspezifische Taxa erhalten (KELLER 1931: 452–518), denen wir heute einen besonderen taxonomischen Wert absprechen müssen jedoch ist hiermit eine eindrucksvolle Dokumentation der Vielgestaltigkeit dieser Art gegeben.

Besonders hervorzuheben ist auch die von CHRIST (1873) herausgestellte parallel verlaufende Variabilität von Merkmalen, welche bedeutungsvoll für die Klassifizierungen dieser Gattung geworden ist (KLÁŠTERSKÝ 1966: 133) und die wir auch bei der *Rosa canina*-Gruppe zu beachten haben (vgl. Tabelle 1 u. 2, S. 196 und 197).

Rosa canina gehört zusammen mit *Rosa vosagiaca* und *Rosa subcanina* zu den kahlblättrigen Arten der *Rosa canina*-Gruppe. Das schließt allerdings schwache Behaarungen an den Blättern dieser drei Arten nicht aus.

Beschreibung von *Rosa canina*

Die Sträucher von *Rosa canina* werden durchschnittlich 2,00 bis 3,00 m hoch, seltener bis 4,00 m und darüber. Das letztere trifft zu, wenn die Sträucher durch benachbarte Bäume oder Gebüsche beschattet werden und den ans Licht drängenden Strauch zu diesem Höhenwuchs veranlassen. Die Sträucher zeichnen sich durch sehr aufgelockerte Wuchsformen mit langen und bogig nach außen überhängenden Ästen und Zweigen aus.

Die Sträucher sind meistens zahlreich mit kräftigen gebogenen bis hakig gekrümmten Stacheln besetzt, blütentragende Zweige sind mitunter auch stachellos oder fast stachellos. Blattstiel und Blattspindel (Rhachis) sind in der Regel kahl, manchmal aber auch, besonders in jungem Zustand der Blätter, schwach behaart bis beflaumelt. Auch sind sie nicht selten mehr oder weniger zahlreich mit Drüsen besetzt, was jedoch nicht immer gleichmäßig auf alle Blätter eines Strauches zutrifft.

Die Nebenblätter (Stipeln) am Grunde der Blattstiele sind gut entwickelt und an den Rändern kahl oder auch mehr oder weniger drüsig gewimpert.

Form und Größe der Blättchen sind etwas variabel. Sie sind meistens oval mit abgerundetem Grund und stumpfer Spitze, seltener lanzettlich bis eiförmig-lanzettlich mit keilig verschmälertem Grund und scharfer Spitze. Die Blättchen sind vorwiegend mittelgroß mit 25–30 mm Länge / 14–18 mm Breite, seltener groß mit 30–37 mm Länge / 17–22 mm Breite und noch seltener klein mit 15–17 mm Länge / 11–13 mm Breite nach Auswertung der in Nordhessen gesammelten Belege von *R. canina*. Die Blättchen sind dunkelgrün bis dunkelblaugrün oder auch gelblichgrün gefärbt, oberseits glänzend oder durch schwache Reifbildung etwas matt, unterseits blasser gefärbt, glänzend oder matt. Die Blättchenränder haben eine scharfe und tiefe Zahnung. Die schmalen Zähne stehen nach vorne gestreckt, manchmal auch etwas geschlängelt (SCHWERTSCHLAGER 1910: 75). Die Zahnung ist einfach und drüsenlos, häufiger zusammengesetzt, wobei die einzelnen Zähne mit einem oder mehreren kleinen drüsentragenden oder auch drüsenlosen Nebenzähnen besetzt sind. Die Blättchen sind kahl, selten ist die Mittelrippe auf der Blättchenunterseite schwach behaart. Mitunter greift die Behaarung auch auf die Seitenerven, auf die Fläche und die Blättchenränder über. Subfoliadrüsen fehlen in der Regel bei *R. canina*, jedoch ist die Mittelrippe unterseits manchmal mit kleinen Drüsen besetzt. Ein Übergreifen dieser spärlichen Bedrüsung auf die Fläche der Blättchenunterseite konnte ich in Nordhessen nur äußerst selten beobachten.

Die Blütenstände sind vorwiegend einblütig, seltener mehrblütig in ebensträußigen Doldentrauben. Die Sträucher sind in der Regel aber sehr reich mit Blüten besetzt und bilden zur Blütezeit Anfang Juni eine anmutige Zierde der Landschaft.

Die Blüten sind mittelgroß mit einem Kronendurchmesser von mehr oder weniger 40 mm (KELLER 1931: 453). Sie sind blaß- bis hellrosa, seltener etwas dunkler rosa gefärbt.

R. canina hat lange Blüten-(Frucht-)stiele, welche länger, manchmal doppelt so lang, zumindest aber so lang wie die reifen Scheinfrüchte sind und nur selten sind sie kürzer als diese. Die Durchschnittslängen der Blütenstiele liegen um 15 mm bis 30 mm (KELLER 1931: 456). Sie sind drüsenlos, sehr selten schwach drüsig, wobei die Bedrüsung jedoch nicht immer alle Blütenstiele eines Strauches betrifft, wie ich in Nordhessen beobachten konnte. Sie sind auch unbehaart, nur in Ausnahmefällen schwach beflaumt.

Die Tragblätter (Brakteen) sind gut entwickelt, jedoch nicht so groß und breit wie bei *R. vosi-giaca*, sodaß die langgestielten Blüten- und Fruchtstände nicht davon verdeckt werden.

Die Kelchblätter (Sepalen), davon die äußeren fiederspaltig mit lanzettlichen Lappen, sind an den Rändern mehr oder weniger drüsig gewimpert und auf dem Rücken meistens kahl, selten drüsig. Auch sind die Sepalen manchmal beidseitig behaart. Die Kelchblätter sind nach der Blüte zurückgeschlagen und fallen bereits sehr früh von der reifen Scheinfrucht ab, manchmal bereits vor der völligen Rötung der Butte. In der zurückgeschlagenen Stellung und der kurzen Haftungsdauer der Sepalen liegt ein wichtiges Erkennungsmerkmal der *R. canina*.

Ganz allgemein ist es wichtig, darauf hinzuweisen, daß die Bestimmung der Rosen nach der Blüte vorgenommen werden sollte, wenn die Kelchblätter ihre endgültige Stellung eingenommen haben und auch Länge und Behaarung der Griffel am besten ausgebildet sind, weil in diesen Merkmalen wichtige Unterschiede zwischen den Arten der *Rosa canina*-Gruppe gegeben sind.

Der Kelch- oder Fruchtkbecher (Hypanthium), welcher sich später zu der fleischigen Scheinfrucht (Butte, Hagebutte) mit zahlreichen Kernen entwickelt, hat bei *R. canina* eine ovale, selten eine oval-kugelige bis kugelige Form.

Von 247 in Nordhessen gesammelten und aufgelisteten Belegen der *R. canina* hatten 207 Belege ovale Butten, 19 Belege oval-kugelige und nur 23 Belege kugelige Butten. Auffällig ist, daß kugelige Buttenformen nicht selten mit dem Merkmal stärker bis wollig behaarter Narbenköpfchen gekoppelt waren, worin eine Hinneigung zu *R. vosagiaca* in Erscheinung tritt. Die Butten sind mittelgroß, glänzend rot und drüsenlos, äußerst selten, und in Verbindung mit bedrüsten Blütenstielen, mit gestielten Drüsen oder auch drüsigen Borsten besetzt. Der Diskus, eine von den zahlreichen Staubblättern umgebene verdickte Scheibe auf dem Kelchbecher (Blütenboden), ist breit und flach, aber oftmals auch wulstig, konisch oder kegelförmig überhöht. Der Diskus hat einen langen und engen Griffelkanal (Kelchbechermündung) von 1 mm oder auch unter 1 mm Durchmesser, womit die Länge der gebündelten Griffel und die Beschaffenheit des Narbenköpfchens in Zusammenhang stehen. Auch hierin liegen wichtige Unterscheidungsmerkmale zwischen den Arten der *Rosa canina*-Gruppe. Bei *R. canina* sind die Griffel deutlich verlängert und ragen über mehrere Millimeter über den Diskus hinaus. Sie sind zuweilen zu einem schmalen Säulchen verklebt, aber nicht verwachsen. Das Narbenköpfchen ist klein, kahl bis mehr oder weniger behaart. Sehr selten ist es wollig behaart und etwas größer, aber nie ein breites und kurzes, dem Diskus dicht aufsitzendes wolliges Köpfchen bildend, wie auch SCHWERTSCHLAGER (1910: 75) betont, sondern stets mit einem mehr oder weniger verlängerten Griffelbündel kombiniert.

Von 255 in Nordhessen gesammelten und aufgelisteten Belegen der *R. canina* hatten 67 Belege ein kahles bis schwach behaartes Narbenköpfchen mit verlängerten Griffeln, 43 Belege dicht behaarte Narbenköpfchen mit verlängerten Griffeln, 30 Belege mehr oder weniger wollige Narbenköpfchen mit wenig verlängerten Griffeln und 5 Belege wollige Narbenköpfchen mit verlängerten bis stark verlängerten Griffeln.

Die sehr frühe Blütezeit von *R. canina*, der frühest blühenden Rosenart unseres Gebietes, liegt Anfang Juni, die sehr späte Reifezeit im Oktober. Als Rosenart niederer und wärmerer Lagen hat *R. canina* eine lange Vegetationszeit (Tab. 1, S. 196).

Gliederung des Formenkreises der *Rosa canina*

Aufgrund der verschiedenartigen Blättchenzahnung unterscheidet man bei dem Formenkreis der *R. canina* zwischen *R. canina* L. var. *lutetiana* (LÉM.) BAKER (= *Rosa lutetiana* LÉMAN 1818) mit einer einfachen, selten doppelten, und drüsenlosen Zahnung der Blättchenränder, welche KLÁŠTERSKÝ (1969:175) für den ursprünglichen Typ der *Rosa canina* hält, und *R. canina* L. var. *dumalis* BAKER, bei welcher die Blättchenränder mehrfach-zusammengesetzt gezähnt und die einzelnen Zähne mit mehreren kleinen drüsentragenden, teils auch drüsenlosen Nebenzähnen besetzt sind. Die Drüsen sind oft nur sehr klein bis winzig. *R. canina* var. *lutetiana* ist ferner mit nur schwach drüsigen Sepalenrändern ausgestattet. Jedoch ist an manchen Sträuchern auch der Blattstiel vereinzelt mit kleinen Drüsen besetzt, was oft nur einen Teil der Blätter eines Strauches betrifft, wie ich verschiedentlich in Nordhessen beobachten konnte. In sehr seltenen Fällen sind auch die Blütenstiele mit einzelnen zarten Drüsen oder auch drüsigen Borsten besetzt, was ebenfalls nicht immer an allen Blütenstielen eines Strauches gleicherweise vorhanden ist. Äußerst selten greift die Bedrüsenung auch auf die Scheinfrüchte, vor allem an deren Basis über.

Es ist eine allgemeine Erscheinung bei der Gattung *Rosa*, daß mit der komplizierteren Blättchenzahnung eine stärkere Drüsigkeit an den Blättchenrändern, wie auch an Blattstielen und Sepalen, seltener an den Blütenstielen, verbunden ist.

So sind im Vergleich zu *R. canina* var. *lutetiana* bei *R. canina* var. *dumalis* Blattstiel mit Rhachis häufiger mit Drüsen besetzt, allerdings auch hier nicht immer alle Blätter eines Strauches betreffend. Ferner ist mitunter die Blättchenunterseite auf der Mittelrippe, seltener auch auf der Fläche, drüsig. Sehr selten sind auch die Blütenstiele eines Strauches alle oder nur zum Teil mehr oder weniger zahlreich mit zarten Drüsen und Drüsenborsten besetzt und dabei zuweilen auch auf die Butten übergreifend.

Die von früheren Rhodologen geführte *R. canina* L. var. *transitoria* ROB.KELLER (KELLER 1931:467) mit unregelmäßig einfach bis doppelt gezähnten Blättchenrändern ohne oder mit einzelnen Drüsen, welche in diesen Merkmalen eine Übergangstellung zwischen var. *lutetiana* und var. *dumalis* einnimmt, läßt KLÁŠTERSKÝ (1969: 175) nicht mehr gelten und ordnet die ehemals hierzu gestellten Taxa der var. *dumalis* BAKER zu. Ich habe mich dieser Auffassung angeschlossen und unsere früher als var. *transitoria* bestimmten Belege bei fehlender Bedrüsung der Blättchenränder der var. *lutetiana*, bei vorhandener, wenn auch nur sehr spärlicher Bedrüsung der var. *dumalis* zugeordnet.

Änderungen zur Systematik des Formenkreises der *Rosa canina* var. *dumalis*

Im Gegensatz zu den Auffassungen früherer Autoren (CHRIST 1873: 159; SCHWERTSCHLAGER 1910: 78, 79; SCHENK 1955/1957: 31), mit denen auch meine Beobachtungen in Nordhessen übereinstimmen, beschreibt KLÁŠTERSKÝ (1968: 29; 1969: 178) var. *dumalis* BAKER nur mit doppelter bis unregelmäßig zusammengesetzter Blättchenzahnung, ohne Erwähnung einer Bedrüsung der Blättchenränder. Er weist jedoch darauf hin, daß bei der Gattung *Rosa* allgemein mit der komplizierteren Zähnelung die Drüsigkeit in Beziehung stehe, je häufiger die Zähnelung, desto häufiger die Drüsen auf Blättchenrand, Blattstiel, aber auch am Rande des Kelches (KLÁŠTERSKÝ 1969: 175). Auch spricht er die Vermutung aus, var. *dumalis* könne aus zeitlich weit zurückliegenden Hybridisationen zwischen *Rosa lutetiana* – als der ursprünglichen und ehemals alleinigen Vertreterin der *Rosa canina* – und irgendeiner Art aus der Sektion *Caninae* mit kompliziert gezähnten und mehr oder weniger drüsigen Blättchen entstanden sein (KLÁŠTERSKÝ 1969: 176).

Insgesamt läßt der Autor jedoch eine direkte Aussage über eine Bedrüsung der Blättchenränder der *R. canina* var. *dumalis* vermissen und darüber, welchen taxonomischen Wert er diesem Merkmal zugesteht. Jedoch scheint dieses auch von untergeordneter Bedeutung für die grundlegend neu getroffenen systematischen Veränderungen des *Rosa canina*-Formenkreises zu sein (KLÁŠTERSKÝ 1968: 29, 30). Wenn KLÁŠTERSKÝ (1969: 175, 176) dabei von der Annahme ausgeht, daß „drüsige Formen“ der *Rosa canina* – als einer drüsenlosen Art der *Rosa canina*-Gruppe – grundsätzlich fremd seien, und er durch Bedrüsen ausgezeichnete Formen als selbständige Arten aus diesem Formenkreis herausstellt, kann er nur von einer als ursprünglich und typisch angesehenen, völlig drüsenlosen *R. canina* oder auch *R. lutetiana* einer früheren Entwicklungsstufe ausgegangen sein, die allerdings heute noch in Vorderasien fast die einzige Form der *Rosa canina* sein soll (KLÁŠTERSKÝ 1969: 175).

Dieser allen weiteren Folgerungen zugrundeliegenden Annahme kann ich mich aber, sofern ich die hierzu gemachten komplizierten Ausführungen des Autors richtig gedeutet haben

sollte, nicht anschließen. Ich kann vielmehr bei der taxonomisch-systematischen Bearbeitung der *R. canina* nur von dem heute in Nordhessen, wie in Mitteleuropa allgemein, verbreiteten Merkmalskomplex dieser Art ausgehen, welcher Bedrüsenungen im Blatt- und Blütenbereich einschließt, sowohl *R. canina* var. *dumalis* als auch *R. canina* var. *lutetiana* betreffend.

Neu aufgestellte Arten aus dem *Rosa canina*-Formenkreis

Von KLÁŠTERSKÝ (1969: 175, 176) wurden aus dem Formenkreis der *Rosa canina* var. *dumalis* die beiden durch Bedrüsenungen ausgezeichneten und bisher als Varietäten geführten Taxa *Rosa blondaeeana* RIP. ex DÉS. (= *R. nitidula* BESSER) und *Rosa squarrosa* (RAU) BOREAU (= *R. scabrata* CRÉP.) als selbständige Arten herausgestellt, welche bereits als solche in eine allgemein gebräuchliche Bestimmungsflora übernommen wurden (OBERDORFER 1979: 54). *R. blondaeeana* ist gekennzeichnet durch drüsige und bestachelte Blütenstiele, ziemlich dicht-drüsige Blattstiele und ziemlich zahlreich mit Drüsen besetzte Blättchenränder, ferner ist die Blättchenunterseite auf Haupt- und Nebennerven ziemlich zahlreich mit Drüsen besetzt und die Sepalen sind nicht nur an den Rändern, sondern auch auf dem Rücken bedrüst.

Sträucher mit dieser die Drüsigkeit betreffenden Merkmalskombination konnte ich in Nordhessen mit einer allgemein nicht geringen Anzahl drüsiger *R. canina*-Formen nicht feststellen. Bei einer nahestehenden Form vom Quast bei Rhoden, 4. 8. 1987, waren Blütenstiele und Scheinfrüchte mit zahlreichen Stieldrüsen und drüsigen Stachelchen besetzt, auch die Sepalen waren auf dem Rücken drüsig, weniger an den Rändern, die Blättchenzahnung war jedoch vorwiegend einfach bis doppelt und nur hin und wieder mit drüsigen Nebenzähnen besetzt, aber Subfoliadrüsen waren überhaupt nicht vorhanden. Die Sepalen waren zusätzlich auf beiden Seiten behaart, auf der Innenseite dicht behaart.

Von SCHENK (1955/1957: 34, 76) wird *R. blondaeeana* als subspezifisches Taxon der *R. canina* unter *R. canina* L. var. *blondaeeana* (RIP.) CRÉP. mit der neu beschriebenen f. *triadena* SCHENK vom Isthberg bei Isth/Kassel, angegeben.

Die ebenfalls seltene *Rosa squarrosa* (RAU) BOREAU, deren korrekter Name *Rosa scabrata* CRÉP. lauten müsse (REICHERT 1986: 70), hat kahle Blütenstiele, ist aber auf der Unterseite der Blättchen, am Blattstiel und auf der Unterseite der Nebenblätter verhältnismäßig zahlreich mit Drüsen besetzt.

Auch dieses Taxon konnte ich in der beschriebenen Merkmalskombination unter den drüsigen Formen der *R. canina* in Nordhessen nicht feststellen, wohl aber in Annäherungsformen. Übergangsformen von *R. canina* var. *dumalis* nach *R. squarrosa* sollen, die Quantität der Merkmale betreffend, ziemlich zahlreich vorkommen (KLÁŠTERSKÝ 1969: 178).

Bei den im Ringgau, im Meißnervorland oder in der Vorderrhön gelegenen Vorkommen derartiger „Übergangsformen“ hatten zum Beispiel die Blättchen eine unregelmäßig-zusammengesetzte drüsige Zahnung und waren auf der Blättchenunterseite fast nur auf der Mittelrippe zerstreut bis spärlich mit Drüsen besetzt, während die Nebenblätter nur an den Rändern, nicht aber auf der Unterseite bedrüst waren. Ich möchte darauf hinweisen, daß die Bedrüsenungen im Blatt- und Blütenbereich der *R. canina* in der Stärke oder auch Schwäche der Ausprägungen wie in den Kombinationsmöglichkeiten derart variieren, daß sie taxonomisch-systematisch nicht faßbar sind.

Hierfür einige Beispiele:

Von 6 Belegen der *R. canina* var. *dumalis* mit drüsiger Blättchenzahnung, die ich von verschiedenen Sträuchern am Badenstein bei Bischhausen/Witzenhausen 1960, 1964, 1966 gesammelt hatte, war 1 Beleg ohne weitere Bedrüsung, 1 Beleg hatte drüsige Blattstiele und die Blättchen waren unterseits ganz vereinzelt mit Drüsen besetzt, 1 Beleg hatte zum Teil schwach drüsige Blattstiele (manchmal nur 2–3 Drüsen) und einige Blättchen waren unterseits auf dem Mittelnerv ganz vereinzelt bedrüst, 2 Belege hatten teils spärlich, teils etwas zahlreicher bedrüshte Blattstiele und 1 Beleg hatte zum Teil kahle, zum Teil spärlich drüsige Blütenstiele und Butten; von 7 Belegen der *R. canina* var. *dumalis* mit drüsiger Blättchenzahnung, die ich 1966 von verschiedenen Sträuchern am Bärenberg bei Zierenberg gesammelt hatte, hatte 1 Beleg schwach drüsige Blattstiele, 1 Beleg hatte ebenfalls schwach drüsige Blattstiele und die Blättchen waren unterseits auf der Mittelrippe mit einzelnen Drüsen besetzt, 2 Belege hatten drüsige Blattstiele und die Sepalenränder waren drüsig bis mehr oder weniger kahl und 3 Belege hatten stark drüsige Blattstiele.

Kritische Bemerkungen zu bedrüshten Formen der *Rosa canina* var. *dumalis* in Nordhessen.

Im Hinblick auf das von mir in Nordhessen untersuchte und gesammelte Material der *Rosa canina* var. *dumalis* drängt sich die Frage nach dem taxonomisch-systematischen Wert der vorstehend erläuterten Neuordnungen innerhalb des *Rosa canina*-Formenkreises auf.

Wenn KLÁŠTERSKÝ (1969: 175, 176) die Auffassung vertritt, daß drüsige Formen grundsätzlich nicht zu *Rosa canina* als einer drüsenlosen Art der *Rosa canina*-Gruppe gehören, er nicht nur var. *lutetiana*, sondern in Abweichung von den bisherigen Auffassungen und dem in Nordhessen vorhandenen Formenbestand der *R. canina*, auch *R. canina* var. *dumalis* mit drüsenloser Blättchenzahnung interpretiert (KLÁŠTERSKÝ 1968: 29, 30), zumindest keine klare Stellungnahme hierzu erkennen läßt, und er die auf verschiedenartige Weise im Blatt- und Blütenbereich etwas stärker bedrüshten Formen *R. blondaeanae* und *R. squarrosa* aus dem Formenkreis der *R. canina* var. *dumalis* herauslöst und als eigene Arten behandelt, so ist eine solche Entscheidung, zumindest auf ein Rosengebiet wie das nordhessische, nicht anwendbar.

Grundsätzlich muß ich davon ausgehen, daß *Rosa canina* var. *dumalis* bedrüsht, zuweilen auch nur schwach bis sehr schwach bedrüsht Blättchenränder hat, wodurch *R. canina* von vornherein nicht als eine drüsenlose Art der *Rosa canina*-Gruppe angesprochen werden kann. Eine damit verbundene, mehr oder weniger ausgeprägt vorhandene weitere Bedrüsung im Blatt- und Blütenbereich, wie ich sie in Nordhessen im gesamten Verbreitungsgebiet der Art feststellen konnte, mitunter nur andeutungsweise oder auch nur einen Teil der Blätter und Blütenstiele eines Strauches betreffend, spielt sich wegen der hohen Variabilität dieser Merkmale in gleitenden und systematisch nicht faßbaren Übergängen ab, worauf ich bereits hingewiesen und an Beispielen erläutert habe.

Im übrigen ist diese wechselnde und häufig nur äußerst spärlich vorhandene Bedrüsung im Vergleich zu den für *Rosa canina* charakteristischen und das Habitusbild der Art prägenden Merkmalen nur von untergeordneter Bedeutung. Ich kann deshalb Bedrüsungen der *Rosa*

canina, angefangen bei der Bedrüsung der gezahnten Blättchenränder, nur als zum Merkmalskomplex dieser Art gehörig betrachten.

Eine Bestätigung meiner Auffassung finde ich bei CHRIST (1873: 153, 158, 159), welcher in der Diagnose zu *Rosa canina* nicht nur auf die doppelt gesägten Blättchenränder mit einzelnen ungestielten oder auch sehr kleinen gestielten Drüsen an den Zähnchen hinweist, sondern auch „mehr oder weniger drüsige Blattstiele“ angibt.

Darüberhinaus teilt CHRIST (1873: 127, 153–195) die subsect. *Eucaninae* nicht in kahlblättrige und behaartblättrige Arten ein, sondern in eine Gruppe der „*Glanduliferae*“ (drüsentragende Arten) mit *Rosa canina*, *Rosa reuteri* (= *R. vosagiaca*) und *Rosa subcanina* und in die Gruppe der „*Pilosae*“ (behaarte Arten) mit *Rosa dumetorum* (= *R. corymbifera*), einschl. *R. dumetorum* var. *obtusifolia* (DESV.) CHRIST, *Rosa coriifolia* (= *R. caesia*) und *Rosa subcollina*, während er *Rosa tomentella* s. str. in die subsect. „*Tomentellae*“ (filzig behaarte Arten) stellt. Meine Auffassung, einzelne drüsige Formen nicht aus dem Formenkreis der *Rosa canina* als eigene Arten herauszulösen, steht wiederum auch nicht im Gegensatz zur Auffassung von KLÁŠTERSKÝ (1969: 176), wenn er *R. canina* var. *dumalis* als ein nicht allzu einheitliches Taxon beschreibt, welches kaum als natürlich zusammengehörig angesehen werden kann und dessen aus hybridogener Herkunft stammende drüsige Formen gewissermaßen „drüsige Extreme“ der Varietät *dumalis* seien.

Interessant dürfte noch sein, auf den hohen Anteil bedrüster Formen an dem Gesamtformenbestand der *Rosa canina* var. *dumalis* in Nordhessen hinzuweisen, wenn es sich dabei in der Regel auch nur um sehr spärliche Bedrüsungen handelt. Von 153 in Nordhessen gesammelten und aufgelisteten Belegen der *R. canina* var. *dumalis* zeichnen sich 126 Belege durch Bedrüsungen oder auch nur vereinzelt an den Sträuchern vorhandene Bedrüsungen aus. Ich bin mir bewußt, daß ich aufgrund dieses geringen Belegmaterials keine allgemein gültigen Schlüsse auf die Verhältnisse bei dem Gesamtvorkommen von *R. canina* var. *dumalis* in Nordhessen ziehen kann, jedoch lassen sich daraus doch gewisse Hinweise auf die hier vorhandene Problematik ablesen. Bei Anwendung der von KLÁŠTERSKÝ (1968: 29, 30) vorgeschlagenen Behandlung der *Rosa canina* als einer Art, welcher grundsätzlich drüsige Formen fremd seien, bliebe nur ein geringer Rest der in Nordhessen gesammelten Belege von *R. canina* var. *dumalis* als „echte“ *R. canina* übrig, welcher eine Menge von Übergangsformen zwischen *R. canina* einerseits und *R. blanda* und *R. squarrosa* andererseits gegenüberstünde.

Änderungen zur Systematik des Formenkreises der *Rosa canina* var. *lutetiana*

Analog zu den systematischen Veränderungen bei *Rosa canina* var. *dumalis* wurde auch aus dem Formenkreis der *Rosa canina* var. *lutetiana* mit einfach gesägten drüsenlosen Blättchenrändern die drüsige *Rosa andegavensis* BASTARD 1809 (= *R. canina* L. var. *andegavensis* [BASTARD] DESPORTES) als eigene Art herausgestellt (KLÁŠTERSKÝ 1968: 29). Bei dieser sind Blattstiel und Rhachis mit Drüsen und Stachelchen besetzt und die Blütenstiele, häufig auch die Scheinfrüchte, sind stieldrüsig, außerdem hat *R. andegavensis* stark verlängerte Griffele.

Rosa andegavensis findet man neuerdings in Vegetationsaufnahmen oder Pflanzenlisten floristischer Literatur hin und wieder als eigene Art neben *R. canina* erwähnt, auch ist sie in Bestimmungsfloren übernommen worden (OBERDORFER 1979: 541).

Für Nordhessen wird *R. canina* L. var. *edita* (DÉS.) ROUY angegeben. Bei diesem nach früherer Auffassung als Varietät geführten Taxon ist im Unterschied zu *R. canina* L. var. *andegavensis* nur ein Teil der Blütenstiele stieldrüsig. Bei der zu var. *edita* neu beschriebenen f. *amoena* SCHENK (Amöneburg, Meißner) handelt es sich um stark bewehrte Sträucher mit beidends verschmälerten Blättchen (SCHENK 1955/1957: 30, 76).

Kritische Bemerkungen zu bedrüsten Formen der *Rosa canina* var. *lutetiana*

In Nordhessen konnte ich *Rosa canina* var. *lutetiana* mit bedrüsten Blütenstielen an einigen Wuchsorten finden. Vorwiegend handelte es sich dabei um Sträucher mit einfacher drüsenloser Blättchenzahnung. Wenigemale war die Zahnung auch einfach bis doppelt und drüsenlos. Die Bedrüsung der Blütenstiele war in der Regel ziemlich schwach ausgebildet und auch unregelmäßig auftretend, das heißt, die Bedrüsung war nicht an allen Blütenstielen eines Strauches vorhanden. In einigen Fällen waren auch die Butten an der Basis mit Drüsen und drüsigen Borsten besetzt, in anderen Fällen waren die Blattstiele sehr vereinzelt drüsig und die Sepalen an den Rändern und auf dem Rücken drüsig, dagegen waren die Nebenblätter kahl bis fast kahl.

Aufschlußreich für die Beurteilung derartiger Formen erwies sich ein zahlreich mit *Rosa canina*-Sträuchern besetzter Standort im nördlichen Waldeck. Hier wuchsen Sträucher mit kahlen Blütenstielen in unmittelbarer Nachbarschaft mit Sträuchern, deren Blütenstiele in der geschilderten Weise mit Drüsen besetzt waren. Die Sträucher unterschieden sich, abgesehen von der Bedrüsung, sonst in keinen für *R. canina* charakteristischen Merkmalen.

Aufgrund dieser Beobachtungen kann ich in der Bedrüsung der Blütenstiele, wie auch in weiteren Bedrüsungen im Blatt- und Blütenbereich, nur geringfügige und taxonomisch relativ unbedeutende Abweichungen von dem für *Rosa canina* typischen Merkmalskomplex sehen, wie sie auch bei anderen polymorphen Formenkreisen der Sekt. *Caninae* auftreten. Auch bei *Rosa subcanina* und *Rosa corymbifera* habe ich, allerdings sehr selten, Sträucher mit bedrüsten Blütenstielen gesehen. Nach meinem Dafürhalten haben Bedrüsungen im Merkmalskomplex der *Rosa canina* aber nur eine ganz untergeordnete und nebensächliche Bedeutung, welche nicht Grund genug für die Umwandlung bedrüster Formen in selbständige Arten sind, zumindest das nordhessische Untersuchungsgebiet betreffend.

Das Merkmal gelegentlich auftretender drüsiger Blütenstiele bei *Rosa canina*, wie bei anderen Arten der *Rosa canina*-Gruppe, ist in seiner taxonomisch-systematischen Bedeutung nicht mit der Bedrüsung oder Kahlheit der Blütenstiele bei der *Rosa rubiginosa*-Gruppe zu vergleichen, bei welcher dieses ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zwischen *Rosa rubiginosa* und *Rosa micrantha* mit stets drüsigen Blütenstielen einerseits und *Rosa elliptica* und *Rosa agrestis* mit stets unbedrüsten Blütenstielen andererseits ist.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß der Anteil allgemein drüsiger Formen bei *R. canina* var. *lutetiana* wesentlich geringer ist als bei *R. canina* var. *dumalis*, worauf ich bereits näher eingegangen bin, aber immerhin hatten von 106 in Nordhessen gesammelten Belegen zu *R. canina* var. *lutetiana* doch 29 Belege spärliche Bedrüsungen im Blatt- und Blütenbereich, welche nach neuerer Auffassung nicht mehr zu *R. canina* gehören dürften.

Behaarte Formen der *Rosa canina* L.

Bei *Rosa canina* sind, sowohl var. *lutetiana* als var. *dumalis* betreffend, in seltenen Fällen die Blattstiele, wie auch Mittelrippe, seltener die Seitennerven auf der Blättchenunterseite etwas behaart bis beflaumelt, was besonders in jungem Zustand des Laubes der Fall ist. Diese je nach der Blättchenzahnung unter *Rosa canina* L. var. *hispidula* (RIP. p. p.) CHR. (= *R. canina* L. var. *hispidula* [RIPART] R. KELLER), *Rosa canina* L. var. *puberula* R. KELLER oder auch *Rosa canina* L. var. *hispiduloides* SCHWERTSCHL. zusammengefaßten Taxa wurden früher mit der Bemerkung „nach *Rosa dumetorum* (= *R. corymbifera*) hinneigend“ charakterisiert. KLÁŠTERSKÝ (1969: 176) plädiert dafür, eine klare Trennung zwischen kahlen und behaarten Sippen der *Rosa canina*-Gruppe vorzunehmen und behaarte Formen kahlblättriger Arten, wie die erwähnten der *Rosa canina*, konsequenterweise nahe verwandten behaarten Arten zuzuordnen, das wäre im vorliegenden Fall dem Formenkreis der *R. corymbifera*, da eine Behaarung der *R. canina* grundsätzlich fremd sei. Gegen diese wohl mehr aus prinzipiellen Gründen getroffene Entscheidung kann jedoch argumentiert werden, daß *R. corymbifera* sich nicht nur in der Behaarung der Blättchen und der Blattstiele, sondern auch in weiteren Merkmalen von *R. canina* unterscheidet. Hierzu gehören außer dem Habitusbild insgesamt, besonders die Blättchenzahnung, sowie die weichere und schlaffere Beschaffenheit des Laubes mit einer früheren und andersfarbigen Herbsttönung und einem früheren Laubfall im Herbst. Es ist also nicht möglich, lediglich in der Behaarung von Blattstiel und Mittelrippe von der vorwiegend kahlblättrigen *R. canina* abweichende Formen, welche aber in allen übrigen Merkmalen mit dieser übereinstimmen, dem Formenkreis der *R. corymbifera* einzufügen. Grundsätzlich kann deshalb einer gelegentlichen Behaarung bei *R. canina*, wie auch bei anderen kahlblättrigen Arten der *Rosa canina*-Gruppe, nur eine untergeordnete Bedeutung beigemessen werden, welche eine Überstellung in den Formenkreis einer anderen Art nicht erlauben.

Schon CHRIST (1873: 182) folgert aus seiner im Gelände gewonnenen profunden Kenntnis der Rosen sowie aus seiner biologischen Anschauungsweise heraus, daß, wenn man einmal die Unterschiede zwischen *R. canina* und *R. dumetorum* (= *R. corymbifera*) erkannt habe, es nicht schwer sei, *R. canina* mit ziemlich behaartem Blattstiel selbst von sehr schwach behaarten Formen der *R. dumetorum* deutlich zu unterscheiden.

Gesamtverbreitung von *Rosa canina*

Die Gesamtverbreitung von *Rosa canina* erstreckt sich fast über das gesamte Europa, nach Norden erreicht sie aber nur noch die südlichsten Gebiete Schwedens und Norwegens. Von Europa greift die Verbreitung bis Nordwestafrika und Vorderasien über (KLÁŠTERSKÝ 1966: 138). In Deutschland ist *R. canina* in warmen Ebenen und Hügelländern häufig, nach der Küste zu und in den mitteldeutschen Gebirgen nimmt die Verbreitung merklich ab. Hier wird *R. canina* weitgehend durch Übergangsformen nach *R. vosagiaca* ersetzt (SCHENK 1955/1957: 28).

Es ist mehrfach die Frage aufgeworfen worden, in welchem gegenseitigen Verhältnis *R. canina* var. *lutetiana* und *R. canina* var. *dumalis* an der Verbreitung von *R. canina* beteiligt sind. KLÁŠTERSKÝ (1969: 175) hält *R. canina* var. *lutetiana* in Mitteleuropa für wesentlich seltener als *R. canina* var. *dumalis*. CHRIST (1873: 156, 157) gibt an, daß im Basler Jura *R. canina* var. *lutetiana* in den mittleren und höheren Lagen verbreitet sei, in den tieferen Lagen jedoch *R. canina* var. *dumalis* vorherrsche.

In Nordhessen gehört der größere Teil der hier gesammelten Belege zu *R. canina* var. *dumalis*. Gleiche Ergebnisse brachten auch Überprüfungen größerer Populationen von *R. canina* im Gelände. Jedoch scheint in Nordhessen var. *lutetiana* nicht sehr viel seltener als var. *dumalis* zu sein. Von 304 aufgelisteten Belegen dieses Gebietes gehörten 188 Belege zu *R. canina* var. *dumalis* und 116 Belege zu *R. canina* var. *lutetiana*.

SCHWERTSCHLAGER (1910: 89) weist auf ein interessantes psychologisches Moment beim Sammeln von *R. canina*-Belegen hin, wonach man unwillkürlich sein Augenmerk mehr auf die stark gezahnten und drüsigen Formen richtet, welche in Wirklichkeit aber nicht die häufigsten seien.

Verbreitung von *Rosa canina* in Nordhessen

In Nordhessen liegt die Verbreitung von *Rosa canina* in Höhenlagen um 150 m bis 400 m ü. d. M. Ihre Hauptverbreitung hat sie jedoch in den unteren bis mittleren Lagen der Hügelsonne um 150 m bis 250 m (300 m) ü. d. M., wo diese wärme-, licht- und trockenheitsliebende Rosenart in Trocken- und Halbtrockenrasen der Kalkhügellandschaften, besonders in den Tälern von Diemel und Werra und deren Umgebungen, beste Standortbedingungen findet und dort die häufigste Art der Rosenflora ist. Eine Ausnahme bildet das besonders geschützt gelegene Kalkhügelgebiet um Roßbach/Witzenhausen, wo *Rosa agrestis* vorherrschend verbreitet ist. Unter unseren heimischen Rosenarten zeichnet sich *R. agrestis* durch höchste Ansprüche an Wärme und Trockenheit der Standorte aus (NIESCHALK u. NIESCHALK 1978: 398).

Über die höheren Lagen der Hügelsonne hinaus reicht die Verbreitung von *R. canina* bis in untere montane Lagen um 400 m ü. d. M., so im Ringgau, im Meißnervorland oder in der Vorderrhön. Hier wird die Art aber seltener und verliert mehr oder weniger ihren vorherrschenden Anteil an der dortigen Rosenflora. In dem niederschlagsreicheren und kühleren nordwestlichsten Teil Nordhessens kommt *R. canina* bereits in höheren Lagen um 300 m ü. d. M. nur noch vereinzelt auf südexponierten und lokal sehr geschützten Hanglagen vor. Allgemein ist hier bereits *Rosa subcanina* die vorherrschend verbreitete Art.

Rosenarten sind hervorragende Zeigerpflanzen für das Klima ihrer Standorte, sodaß man von der Verbreitung der Arten Rückschlüsse auf das Klima, insbesondere auf das Lokalklima der Standorte ziehen kann.

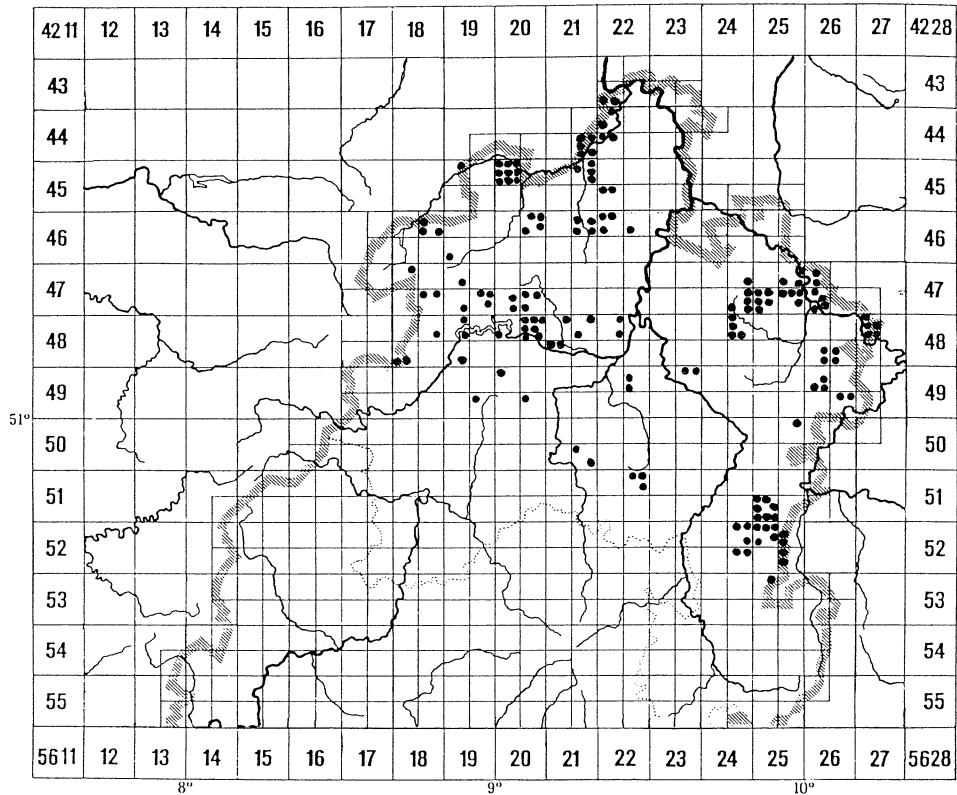
Rosa canina ist lichtliebend und damit an offene Wuchsstellen gebunden. Wir finden sie in Trocken- und Halbtrockenrasen auf Kalk- und Dolomitgestein, im östlichen Ringgau auf Keuper, des weiteren in Magerrasen auf Basalt und Schiefer oder auch in *callunareichen* Heiden und Ginsterheiden auf Schiefer und Buntsandstein, um nur einen kurzen Überblick zu den Standorten der *R. canina* zu geben.

Fundliste zur Verbreitung von *Rosa canina* in Nordhessen

Sträucher hoch- und lockerwüchsig mit langen, bogig überhängenden Ästen; Blättchen mittelgroß, kahl, selten unterseits zerstreut behaart und drüsenlos, selten mit einzelnen Subfoliadrüsen; Blüten-(Frucht-)stiele länger als die meistens ovalen Scheinfrüchte, kahl, sehr selten drüsig; Tragblätter nicht sehr groß, die Blütenstiele nicht verdeckend; Kelchblätter nach

der Blüte zurückgeschlagen und früh abfallend; Diskus mit engem und langem Griffelkanal; Griffel verlängert, Narbenköpfchen klein, kahl bis behaart; Blütezeit Anfang Juni, Reifezeit Oktober.

Karte 1: Zur Verbreitung von *Rosa canina* L. in Nordhessen



1. *Rosa canina* L. var. *lutetiana* (LÉM.) BAKER (= *R. lutetiana* LÉMAN) Zahnung der Blättchenränder scharf und tief, einfach, selten doppelt, und drüsenlos

Waldeck-Frankenberg: 4520/11 am Quast bei Rhoden, 1960 (157); östl. der Quasthölle bei Rhoden, 1987 (2189); Laubacher Hute, 1965 (942); 4520/12 Hessenbühl bei Wethen, 1987, 1971 (1610); 4520/14 vor dem Eichholz bei Dehausen, 1964 (746), 1965 (732, 134), 1966 (1332); 4619/33 Schieferhang oberhalb Dingeringhausen, 1971 (1601); 4620/22 Scheid bei Volkmarsen, 1960 (33); 4718/41 Aartal bei Eppe, 1965 (973); 4719/14 Enserfeld bei Korbach, 1964 (502, 605); 4719/34 auf dem Rosengarten bei Thalitter, 1960 (160), 1971; 4720/41 Klingenberg bei Sachsenhausen, 1965 (735); Schmiedeberg bei Oberwerbe, 1965 (749); 4820/21 Netzetel bei Buhlen, 1960 (148); 4820/23 Kalkrain bei Gifflitz, 1960 (213); 4819/34 Lengelbachtal bei Ederbringhausen, 1960 (216, 219); 4720/34 Katzenstein bei Waldeck, 1968

(1500); 4620/34 Wattertal bei Landau, 1964 (135); 4618/23 Rhenegge, 1964 (487, 494); 4820/21 Edertal bei Mehlen, 1963; 4920/41 Urfal bei Bergfreiheit, 1964 (382); 4720/33 Großer Mehlberg bei Waldeck, 1960 (34),

Kassel: 4322/34 Hölleberg bei Langenthal, 1963 (232); 4421/44 Diemeltal bei Ostheim, 1965 (761), 1966 (1187, 1190); 4521/22 Warmberg bei Liebenau, 1964 (445); 4522/31 Zwischen Westuffeln und Friedrichsthal, 1965 (727, 728, 784, 1387); 4621/23 Dörnberg bei Zierenberg, 1961 (1611); 4621/23 am Bärenberg bei Zierenberg, 1966 (1320); 4622/31 Dörnberg oberhalb Dörnberg, 1965 (806, 873, 1388); 4621/43 zwischen Dörnberg und Ehlen, 1964 (437, 544); 4622/11 bei Fürstenwald, 1965 (736); 4621/42 Habichtssteine bei Bodenhausen, 1970 (1561, 1564),

Werra-Meißner: 4624/24 Heegen bei Ermschwerd, 1964 (388, 402, 403); 4624/14 Glashütte bei Ziegenhagen, 1964 (385); 4724/43 zwischen Walburg und Rommerode, 1964 (443, 444); 4625/13 Badenstien bei Bischhausen, 1964 (456), 1966 (1201); 4625/34 Werratal bei Burg Ludwigstein, 1961 (136); 4724/44 am Kreuz bei Hausen, 1964 (140, 158); Velmeden, 1964 (396); 4725/31 Heiligenberg bei Bransrode, 1966 (1325, 1326); Bühchen bei Weißenbach, 1961 (133), 1964 (427, 435, 436); 4725/41 Frankershausen-Hitzerode, 1964 (557); 4725/42 Bilstein im Höllental, 1960 (215); 4725/42 Krösselsberg bei Abterode, 1961 (143); 4726/13 Schwengelsberg bei Sooden-Allendorf; 4726/33 Jestädter Weinberg, 1960 (26); 4826/34 Glockenberg bei Datterode, 1966 (1177); 4824/23 Gr. Rohrberg bei Reichenbach, 1965 (744); 4826/43 Graburg bei Netra, 1965 (731); 4827/11 Plesse bei Wanfried, 1966 (1163, 1164, 1166, 1169, 1171, 1178, 1180, 1291, 1314); am Leistershof bei Wanfried, 1966 (1165); 4926/14 Renda, 1964 (273, 401); 4926/42 Iberg bei Markershausen, 1965 (726),

Schwalm-Eder: 4821/31 Eckerig bei Fritzlar, 1964 (430); 4922/23 Mosenberg bei Homberg, 1963 (241); 4923/22 Eubach, 1965 (730); 5021/41 Leimsfeld bei Ziegenhain, 1964 (439); 5122/22 Oberaula, 1964 (393, 395, 432, 433, 434, 539),

Hersfeld-Rotenburg: 5125/31 Landecker bei Hilmes, 1965 (785, 841, 969, 971, 972); 5125/33 Landecker bei Ransbach, 1965 (974); 5125/34 Schwärzelsberg bei Wehrshausen, 1966 (1167, 1175, 1179, 1317); 5224/22 Ringberg bei Unterweilborn, 1964 (399, 602, 606),

Fulda-Hünfeld: 5224/24 Licher Berg bei Leibolz, 1965 (976); 5224/42 Rückersberg bei Leibolz, 1966 (1331); 5225/12 Soisberg bei Soislieden, 1965 (860), Grasburg bei Mansbach, 1966 (1188); 5225/23 Buchenberg bei Soisdorf, 1965 (998); 5325/12 Setzelbach, 1964 (409).

2. *Rosa canina* L. var. *dumalis* BAKER

Zahnung der Blättchenränder doppelt- bis mehrfach-zusammengesetzt und drüsig, die einzelnen Zähne sind am äußeren Rand mit einzelnen kleinen drüsigen oder auch drüsenlosen Nebenzähnen besetzt

Waldeck-Frankenberg: 4519/12 Huxstein bei Hesperinghausen, 1957 (222); 4520/11 Laubacher Hute, 1965 (939), Flieburg bei Rhoden 1965 (1015); 4520/14 vor dem Eichholz bei Dehausen, 1965 (788, 801, 815, 944, 1333); 4618/23 Rhenegge 1964 (428, 461, 529); 4618/24 Martenberg bei Adorf, 1960 (163); 4620/22 Scheid bei Volkmarsen, 1961 (139); 4718/42 vor dem Eisenberg bei Korbach, 1960 (22, 23, 24); 4719/42 Schmiedeberg bei Oberwerbe,

1965(868); 4720/34 westlich von Waldeck, 1960 (220); 4720/41 Klingerberg bei Sachsenhausen, 1965 (1376); 4818/24 Ortsrand von Rhadern, 1982 (2188); 4818/33 Nuhnetal bei Rengershausen, 1964 (588); 4819/12 zwischen Herzhausen und Hochstein, 1986 (2190); 4820/23 Kalkrain bei Gifflitz, 1960 (151, 152) 1965 (1295, 1357, 1374); 4820/21 Gemeinsgraben bei Buhlen, 1960 (150),

Kassel: 4421/42 Diemeltal bei Lamerden, 1965 (1000, 1001); 4421/44 Diemeltal bei Ostheim, 1965 (831, 839, 1189, 1296, 881); 4422/12 Zwischen Deisel und Langenthal, 1964 (460, 463); 4422/13 Diemeltal bei Sielen, 1966 (1213); 4422/31 Diemeltal bei Eberschütz, 1964 (448, 459), Eberschützer Klippen, 1965 (820, 821); 4521/21 südwestlich Haueda, 1965 (853); 4521/22 Osterberg bei Zwergen, 1960 (31, 32), Warmberg bei Liebenau, 1961 (37); 4522/31 Westuffeln-Friedrichsthal, 1965 (816, 857); 4621/23 Bärenberg bei Zierenberg, 1966 (1231, 1232, 1237, 1238, 1241, 1322, 1192), Kleiner Gudenberg bei Oberelsungen, 1968 (1547); 4621/41 Rohrberg bei Altenhasungen, 1969 (1548); 4622/11 Fürstenwald, 1965 (794, 945); 4622/23 Stahlberg bei Heckershausen, 1965 (804, 805, 814); 4622/31 Dörnberg oberhalb Dörnberg, 1964 (462), 1965 (818, 1003, 1009); 4721/12 Lindenberg bei Breitenbach, 1966 (1209, 1239, 1258, 1324),

Werra-Meißner: 4624/14 Glashütte bei Ziegenhagen, 1964 (438, 546); 4624/24 Heegen bei Ermschwerd, 1964 (389); 4624/44 Kalkliede bei Roßbach, 1972 (1705); 4625/13 Baden Stein bei Bischhausen, 1960 (154), 1964 (431, 446, 456), 1966 (1229, 1257); 4625/34 Werratal bei Witzhausen, 1971 (137), Ludwigstein, 1961 (91); 4724/42 Walburg-Rommerode, 1964 (447, 449); 4725/24 Hainbachtal bei Sooden-Allendorf, 1965 (1002); 4725/31 Bühlchen bei Weißenbach, 1964 (415, 450); 4725/42 Krösselsberg bei Abterode, 1965 (822, 828I, 1244); 4726/13 Schwengelsberg bei Sooden-Allendorf, 1965 (741); 4726/33 Fürstenstein, 1964 (548); 4726/31 Hörnekuppe bei Sooden-Allendorf, 1965 (802); 4824/21 Hopfelde, 1966 (1196, 1261); 4824/23 Kl. Rohrberg bei Reichenbach, 1965 (812), Gr. Rohrberg bei Reichenbach, 1965 (1014), am Weg nach Ruine Reichenbach, 1965 (1011, 1390); 4826/34 Glockenberg bei Datterode, 1966 (1329), Röhrda 1966 (1207); 4826/43 Graburg bei Netra, 1965 (1010); 4827/11 Leistersberg bei Wanfried, 1966 (1234, 1309), Plesse bei Wanfried, 1965 (810), 1966 (1205, 1210, 1216); 4827/13 Muhlienberg bei Altenburschla, 1966 (1307); 4926/14 Renda, 1965 (875); 4926/42 Iberg bei Markershausen, 1966 (1193, 1246),

Schwalm-Eder: 4822/12 am Odenberg bei Gudensberg, 1963 (22); 4922/23 Mosenberg bei Homberg, 1963 (242, 243); 4923/22 Eubach, 1965 (878, 1007, 1012, 1380); 5021/44 Wichteloch bei Obergrenzebach, 1964 (387); 5122/22 Oberaula 1964 (464), 1967 (14137,

Hersfeld-Rotenburg: 4926/13 Breittau-Ulfen, 1964 (468); 5025/22 Hohe Süß bei Süß, 1966 (1176); 5125/31 Landecker bei Hilmes, 1965 (733, 795, 943); 5125/33 Landecker bei Ransbach, 1965 (1358, 1375), 1966 (1252); 5125/34 Schwärzelsberg bei Wehrshausen, 1966 (1199, 1206, 1228, 1248, 1249, 1251, 1253, 1330); 5224/22 Ringberg bei Unterweißenborn, 1964 (390, 410, 411, 412, 466),

Fulda-Hünfeld: 5224/42 Rückersberg bei Leibolz, 1966 (1197, 1250); 5225/11 Soisberg bei Soislieden, 1965 (903); 5225/12 Grasburg bei Mansbach, 1965 (836, 1356, 1364, 1365); 5225/13 Unteruffhausen, 1966 (1172, 1227); 5225/23 Buchenberg bei Soisdorf, 1965 (809); 5225/41 Standorfsberg bei Grüßelbach, 1965 (861), 1966 (1198, 1211, 1288, 1289, 1297).

3. *Rosa canina* L. ohne nähere Bestimmungen

Waldeck-Frankenberg: 4520/12 Hessenbühl bei Wethen, 1986; 4620/22 Scheid bei Volkmar-
sen, zahlreich, 1981; 4718/12 Südhang vor dem Grotenberg bei Bömighausen, vereinzelt,
1987; 4719/42 Werbetal bei Oberwerbe, 1981, Gemeinssgraben bei Buhlen, 1979; 4818/33
Nuhnetal bei Somplar, wenige Sträucher, 1980; 4819/14 Elsbachtal bei Schmittlotheim, 1980;
4820/23 Schrubbsachsrain bei Gifflitz, 1978, Kalkrain bei Gifflitz, 1978, 1985; 4919/41 Alten-
haina, 1980; 4920/11 Wölftetal bei Hüdningen, vereinzelt, 1978,

Kassel: 4322/34 Hölleberg bei Langenthal, zahlreich, 1979; 4421/42 Diemeltal bei Lamerden,
verbreitet, 1968; 4620/23 Wünne bei Viesebeck, zahlreich, 1981; 4621/32 Festberg bei Philip-
penthall, 1980; 4622/13 Dörnberg bei Zierenberg, 1980,

Werra-Meißner: 4624/43 Kalkliede bei Roßbach, 1972 (1705), 1975; 4624/44 Auf der Warte
bei Roßbach, 1975; 4724/24 Trift bei Uengsterode, 1969; 4725/23 Krippelöcher bei Frankers-
hausen, nicht selten, 1975; 4725/24 Sooden-Allendorf-Rothestein, 1965; 4726/33 Jestädter
Weinberg, 1972 (1731, 1734),

Schwalm-Eder: 4821/12 Elbetal bei Züschen, 1982; 4821/22 Wartberg bei Kirchberg, 1980;
4821/23 Forkenberg bei Haddamar, 1980; 4821/31 Eckerig bei Fritzlar, 1976; 4822/14 Lau-
tenberg bei Niedervorschütz, 1980,

Hersfeld-Rotenburg: 5125/34 Schwärzelsberg oberhalb Schwarzengrund, sehr zahlreich,
1966,

Fulda-Hünfeld: 5225/41 Standorfsberg bei Grüßelbach, 1966.

Rosa vosagiaca DESPORTES 1828 (= *R. afzeliana* FRIES subsp. *vosagiaca* [DESPORTES] R.
KELLER & GAMS in HEGI 1923; *R. glauca* VILLARS non POURRET; *R. reuteri* GODET; *R. glauca*
subsp. *reuteri* [GODET] HAYEK; *R. canina* L. var. *reuteri* BAKER; *R. dumalis* BECHSTEIN), Blau-
grüne Rose

Taxonomie und Systematik

Rosa vosagiaca gehört wie *Rosa canina* zu den kahlblättrigen Arten der *Rosa canina*-Gruppe.
Gegen *R. canina* mit einer hohen und lockeren Wuchsform der Sträucher hebt sich *R. vosa-
giaca* bereits im Habitus durch gedrungene und straffe Wuchsformen der Sträucher auffällig
ab.

Beschreibung der *Rosa vosagiaca*

Die starken Sträucher der *R. vosagiaca* sind durchschnittlich nur 1,20 m, 1,50 m bis knapp
2,00 m hoch und zeichnen sich durch einen gedrunghenen Wuchs mit kurzen und straff auf-
gerichteten Ästen aus. Stämme, Äste und Zweige sind, vor allem in jungem Zustand, bereift,
manchmal auch rötlich überlaufen.

Die zahlreich vorhandenen Stacheln sind kräftig und aus einer breiten Basis heraus hakig
gekrümmt, nicht selten auch nur dünn und schwach gebogen. Die Blütenzweige sind mei-
stens bestachelt, doch auch stachellos.

Blattstiel und Rhachis sind kahl oder zerstreut behaart, zuweilen auch mit einzelnen Drüsen und hakigen Stachelchen besetzt. Hierbei sind manchmal fließende Übergänge von kleinen Stacheln über bedrüsete Stacheln bis zu gestielten Drüsen zu beobachten.

Die meistens breiten Nebenblätter am Grunde der Blattstiele sind kahl oder an den Rändern etwas drüsig.

Die großen, seltener mittelgroßen Blättchen sind größer als bei *R. canina*. Die durchschnittliche Größe beträgt 32 mm Länge / 21 mm Breite (KELLER 1931: 579). An einem Strauch konnte ich Blättchen bis 34 mm Länge / 22 mm Breite messen. Sie sind breitoval, seltener oval, kaum elliptisch bis schmalelliptisch und in der Regel breiter und weniger lang zugespitzt als die Blättchen der *R. canina*. Die Blättchen sind beidseitig kahl, selten unterseits am Mittelnerv zerstreut behaart oder beflaumt, sie sind drüsenlos, selten unterseits mit einigen zerstreuten Drüsen besetzt. Die Blättchenränder, von der Basis an gezähnt (CHRIST 1873: 165), haben eine einfache, vereinzelt auch doppelte, meist tiefe Zahnung mit lang zugespitzten und etwas zusammenneigenden Zähnen, seltener haben die Blättchenränder eine zusammengesetzte und mit einzelnen drüsigen oder auch drüsenlosen Nebenzähnen besetzte Zahnung. KLÁŠTERSKÝ (1968: 29, 30) beschreibt *R. vosagiaca* ohne jegliche Bedrüsung der Blättchenränder. Die Blättchen haben oberseits eine stumpfe und oftmals etwas bereifte bläulichgrüne bis dunkelgrüne oder graugrüne Färbung und unterseits eine blaßblaugrüne (glauke) oder grau bereifte Färbung.

Die Blütenstände sind einblütig, häufiger aber mehrblütig und dabei gedrängt-kopfig.

Die mittelgroßen Blüten mit einem Kronendurchmesser von durchschnittlich 40 mm (KELLER 1931: 581) haben eine leuchtend rosa bis lebhaft rosenrote Färbung.

Die Blüten-(Frucht-)stiele sind sehr kurz, oft nur 2–4 mm lang, und wesentlich kürzer als die reifen und auffällig großen Scheinfrüchte oder höchstens so lang wie diese. KELLER (1931: 581) gibt für die Fruchtsiele eine mittlere Länge von 6,5 mm an. Sie sind kahl, selten drüsig, wobei die Drüsen dann auch auf die Butten übergreifen können.

Die Fruchtsiele werden von den großen und breiten, oft laubig ausgebildeten Hochblättern (Brakteen) eingehüllt und bleiben darunter verborgen. Die Hochblätter sind kahl, an den Rändern etwas drüsig. Die sehr großen, um 10–20 mm langen Scheinfrüchte haben kugelige, oval-kugelige, seltener breitovale Formen. Sie wirken plumper als die kleineren und meistens ovalen Scheinfrüchte der *R. canina*. Die mittlere Butte zusammengesetzter Fruchtstände ist häufig birnförmig, wie wir es auch bei anderen Arten antreffen. Die Butten sind kahl, sehr selten drüsig, haben eine orange bis trübdunkelrote Färbung und eine frühe Reifezeit. Durch die frühe Reifezeit der Butten ist *R. vosagiaca* gut gegen die spätreifende *R. canina* abgegrenzt. Die Kelchblätter sind kahl, sehr selten auf dem Rücken drüsig, die schmalen Anhängsel der reichgefiederten äußeren Kelchblätter sind drüsenlos oder an den Rändern mit einzelnen Drüsen bewimpert. Nach der Blüte richten sich die Kelchblätter auf und nehmen eine hochstehende bis straff aufgerichtete Stellung ein, in der sie lange an der reifen Butte haften bleiben, manchmal bis in die nächste Vegetationsperiode hinein.

In der Stellung und Haftung der Sepalen nach der Blüte besteht ein weiteres wichtiges Unterscheidungsmerkmal zu *R. canina* mit zurückgeschlagenen und früh abfallenden Sepalen.

Der Diskus hat einen kurzen und weiten Griffelkanal mit mehr als 1 mm Durchmesser, in manchen Fällen bis 4 mm Durchmesser. Die Griffel sind kurz und das breite, meistens wollig behaarte, oft weißwollige Narbenköpfchen sitzt dem Diskus polsterartig dicht auf und so den Griffelkanal überdeckend.

Blütezeit Ende Juni, Reifezeit Ende September.

Systematik

Analog zu *Rosa canina* wird auch der Formenkreis der *Rosa vosagiaca* aufgrund der unterschiedlichen Zahnung der Blättchenränder in verschiedene Gruppen unterteilt (SCHWERT-SCHLAGER 1910: 97. 98; KELLER 1931: 582–596; SCHENK 1955/1957: 44–47):

1. *Uniserratae*: Formenkreis der var. *typica* CHRIST, mit vorwiegend einfacher Blättchenzahnung,
2. *Transitoriae*: Formenkreis der var. *complicata* GRENIER, mit unregelmäßiger, vorwiegend doppelter Zahnung,
3. *Biserrato-Compositae*: Formenkreis der var. *myriodonta* CHRIST, mit mehrfach zusammengesetzter drüsiger, meistens jedoch schwach drüsiger Zahnung.

Daß KLÁŠTERSKÝ (1968:29, 30) in seiner Merkmalsbeschreibung von *R. vosagiaca* keinerlei Bedrüsung der Blättchenränder angibt, habe ich bereits erwähnt.

Im Gegensatz zu *R. canina* ist bei *R. vosagiaca* eine einfache oder auch doppelte, drüsenlose Zahnung der Blättchenränder vorherrschend vertreten. Den zu *R. vosagiaca* zahlreich beschriebenen subspezifischen Taxa können wir in Anbetracht der starken Polymorphie bei der *Rosa canina*-Gruppe keine besondere taxonomische Bedeutung beimessen.

Auch bei *R. vosagiaca* treten zuweilen bedrüste Blütenstiele auf, welche bisher aber nicht wie bei *R. canina* zu Änderungen im System dieser Art geführt haben.

Gesamtverbreitung von *Rosa vosagiaca*

Die Gesamtverbreitung von *Rosa vosagiaca* umfaßt ganz Europa mit Island, aber nur im Norden Europas ist die Art häufiger. In Mitteleuropa ist *R. vosagiaca* in den Alpen und in den Mittelgebirgen verbreitet. Auch in Nord-Italien und Ost-Frankreich ist die Verbreitung auf die Alpenregion beschränkt. Von Europa erstreckt sich die Verbreitung über Kleinasien bis in den Kaukasus und nach Transkaukasien, wo *R. vosagiaca* allerdings überall nicht häufig ist (KELLER 1931: 581, 582; KLÁŠTERSKÝ 1966: 140). In der Tschechoslowakei ist *R. vosagiaca* im ganzen Gebiet recht häufig, stellenweise auch in der Ebene, aber vor allem in höheren Lagen und in der Bergstufe (KLÁŠTERSKÝ 1966: 140).

Verbreitung in Nordhessen

In Nordhessen ist *Rosa vosagiaca* nach meinen Beobachtungen allgemein nicht häufig. Die Verbreitung dieser montanen Rosenart bleibt im wesentlichen auf die größeren Erhebungen von Meißner, Rhön, Waldecker Upland oder Knüll beschränkt, wo sie in Höhenlagen um 420 m ü. d. M. bis um 700 – 750 m ü. d. M. ihre Hauptverbreitung hat. Allerdings kommt *R. vosa-*

giaca selbst hier meistens nur zerstreut in einzelnen Sträuchern oder kleineren Ansammlungen vor.

Auch GRIMME (1958: 106) gibt die Art als zerstreut, häufiger nur an Meißner, Habichtswald und Knüll, an.

Am Rande des Kellerwaldes fand ich *R. vosagiaca* in mehreren Sträuchern bei Densberg noch bei 370 m ü. d. M. und am Fuße des Meißners bei Walburg bei 360 m ü. d. M. Vorkommen in den Kalklandschaften der Hügellregion, wie zum Beispiel am Krösselsberg bei Abterode, sind äußerst selten, jedoch mehrfach auf dem Ringgau um 400 – 430 m ü. d. M. Allgemein sind Angaben von *R. vosagiaca* aus tieferen Lagen kritisch aufzunehmen, weil hierbei Verwechslungen mit *Rosa vosagiaca*-ähnlichen Formen der *R. subcanina* vorliegen können. Die Hauptverbreitung von *R. vosagiaca* in Nordhessen liegt auf Schiefer (Waldecker Upland) und Basalt (Meißner, Rhön, Knüll). Als lichtliebende Art wächst *R. vosagiaca* nur in offenem Gelände, welches durch die starke Bewaldung der Berglagen jedoch nur stellenweise vorhanden ist. Negativ hat sich auf die Verbreitung von Rosenarten hier auch die zunehmende Aufforstung freier Flächen wie *Calluna*- und Ginsterheiden in neuerer Zeit ausgewirkt.

In Übereinstimmung mit meinen Beobachtungen steht auch die Angabe aus dem Rhöngebirge (GOLDSCHMIDT 1906: 143, 144), wo *R. vosagiaca* in der Verbreitung gegenüber *R. subcanina* stark zurücktritt.

Fundliste zur Verbreitung von *Rosa vosagiaca* in Nordhessen

Sträucher niedrig bis mittelhoch, gedrunken mit kurzen und straff abstehenden Ästen und Zweigen; Blättchen groß bis mittelgroß mit einfacher drüsenloser, seltener mit zusammengesetzt drüsiger Blättchenzahnung, beidseitig kahl, selten unterseits am Mittelnerv zerstreut behaart, und drüsenlos, selten mit einzelnen Subfoliadrüsen; Blüten-(Frucht-)stiele kürzer als die großen und meistens kugeligen bis ovalkugeligen Scheinfrüchte, kahl, selten drüsig; Tragblätter groß und breit, die Blütenstiele umhüllend; Kelchblätter nach der Blüte hoch aufgerichtet und lange an der Butte bleibend; Diskus mit kurzem und weitem Griffelkanal, Griffel verkürzt mit wollig behaartem bis weißwolligem breiten Narbenköpfchen, dem Diskus dicht aufsitzend; späte Blütezeit, frühe Reifezeit.

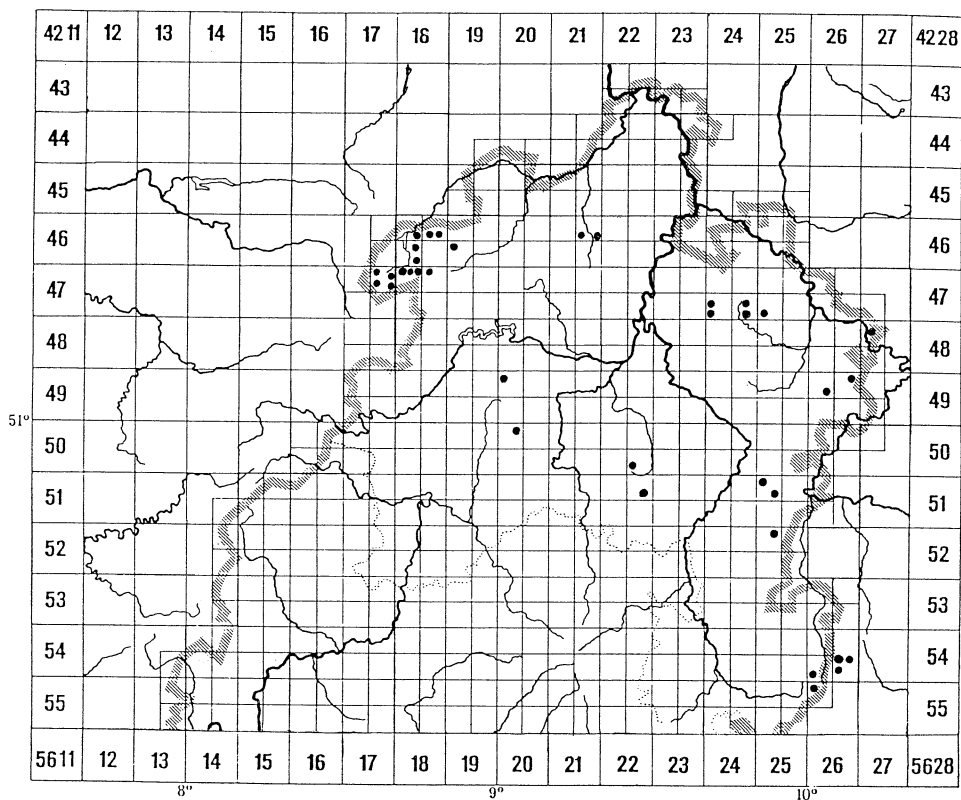
1. *Rosa vosagiaca* DESP. Formenkreis der „var. *typica* CHRIST“, Blättchen mit einfacher drüsenloser Zahnung

Waldeck-Frankenberg: 4618/23 Rhenegge, 1964 (166, 229, 376, 377, 352); 4717/21 Itterbachtal bei Stryck/Willingen, 1964 (348); 4717/24 am Kahlen Pön bei Usseln, 1969 (1507); 4718/11 am Osterkopf bei Usseln, 1969 (1507),

Werra-Meißner: 4724/43 Walburg, 1964 (121); 4725/33 Ramstalkopf/Meißner bei Hausen, 1960 (42),

Bayern: 5426/41 oberhalb Leubach/Rhön, Krs. Mellrichstadt, 1964 (106, 371),

2. *Rosa vosagiaca* DESP. Formenkreis der „var. *myriodonta* CHRIST“, Blättchen mit zusammengesetzt-drüsiger Zahnung

Karte 2: Zur Verbreitung von *Rosa vosagiaca* DESPORTES in Nordhessen

Waldeck-Frankenberg: 4718/12 Feldflur zwischen Bömighausen und Wellinghausen, 1969 (1508),

Kassel: 4621/24 Dörnberg bei Zierenberg, 1970 (1565),

Schwalm-Eder: 5022/43 Knüllköpfchen bei Schwarzenborn, 1980 (2173); 5122/24 am Nollsborg bei Oberaula, 1964 (359),

Hersfeld-Rotenburg: 5125/11 am Dreienberg bei Friedewald, 1965 (933),

Bayern: 5426/41 oberhalb Leubach/Rhön, Krs. Mellrichstadt, mehrere Sträucher, 1964 (369, 372, 373),

3. *Rosa vosagiaca* DESP. ohne Berücksichtigung der Blättchenzahnung

Waldeck-Frankenberg: 4618/23 Rhenegge, 1964 (166, 377); 4618/32 Burhagen bei Giebringhausen, 1980, mehrere Sträucher; 4618/14 Westhang am Koppen bei Heringhausen, 1986; 4618/34 zwischen Schweinsbühl und Deisfeld, mehrere Sträucher, 1980; 4619/31 östlich

von Wirmighausen, 1980; 4717/21 Itterbachtal bei Stryck, 1964 (324, 348); 4717/24 Kahler Pön bei Usseln, 1969 (1507); 4718/12 Feldweg westlich von Bömighausen, 1969 (1508); 4920/11 Wölftetal bei Hüddingen, 1978,

Kassel: 4621/23 Dörnberg bei Zierenberg, 1970 (1565),

Werra-Meißner: 4724/43 Walburg-Rommerode, 1964 (121); 4725/33 Ramstalkopf/Meißner bei Hausen, 1960 (42), 1961 (50); 4725/43 Krösselsberg bei Abterode, 1966 (1311); 4827/11 Mainzer Köpfe bei Altenburschla, 1966 (1269); 4926/14 Renda, 1961 (132, 138); 4926/22 vor dem Sennigsholz bei Rittmannshausen, 1961 (142),

Schwalm-Eder: 5020/12 Densberg/Kellerwald, mehrere Sträucher, 1980,

Hersfeld-Rotenburg: 5125/14 am Dreienberg bei Friedewald, 1965 (933), 1969 (1543),

Fulda-Hünfeld: 5225/12 Grasburg bei Mansbach, 1965 (1360); 5426/33 nahe Sennhütte bei Wüstensachsen, 1964; 5526/11 Weyerhof bei Wüstensachsen, 1964,

Bayern: 5426/41 bei Leubach/Rhön, Krs. Mellrichstadt, 1964 (106, 289, 370, 372).

Rosa subcanina (CHRIST) DALLA TORRE & SARNTH. 1909 (= *R. glauca* VILL. subsp. *subcanina* [CHRIST] HAYEK; *R. afzeliana* FRIES subsp. *subcanina* [HAYEK] ROB. KELLER; *R. subcanina* [HAYEK non CHRIST] KLÁŠT.), Hundsrose

Taxonomie und Systematik

Der Formenkreis der *Rosa subcanina* umfaßt die in der Natur zahlreich vorhandenen Übergangsformen zwischen *Rosa canina* und *Rosa vosagiaca*, welche im Habitus und in Einzelmerkmalen teils mehr nach der einen, teils mehr nach der anderen Art tendieren.

R. subcanina hat lange Zeit als ein sehr unsicheres Taxon gegolten und bietet dem Floristen bei seiner Geländearbeit auch immer noch Schwierigkeiten beim Bestimmen dieser Art, zumal die allgemein gebräuchlichen Bestimmungsfloren keine ausreichende Hilfe hierzu bieten. Selbst die Beschreibung von *R. subcanina* bei KLÁŠTERSKÝ (1968: 29) dürfte zur Bestimmung kaum ausreichen.

CHRIST (1873: 169) faßte *R. subcanina* noch als Varietät von *Rosa reuteri* GODET (= *R. vosagiaca*) auf, von dieser durch zurückgeschlagenen Kelch und etwas länger gestielte Früchte unterschieden, hebt aber bereits hervor, daß *R. reuteri* sich durch diese Varietät ganz entschieden der *R. canina* nähert.

Auch SCHWERTSCHLAGER (1910: 98) beläßt *R. subcanina* noch als Unterart von *Rosa glauca* VILL. (= *R. vosagiaca*) bestehen, wie es allgemein in floristischen Bestimmungsbüchern (OBERDORFER 1979: 541 u. a.) üblich geblieben ist.

KELLER (1931: 622, 623) weist eindeutig auf den „intermediären Charakter von *R. subcanina* hin, deren Inhalt die mannigfaltigen fruchtbaren Zwischenformen zwischen *R. vosagiaca* und *R. canina* bilden“. Bei der systematischen Gliederung der subsect. *Eucaninae* (KELLER 1931: 452–622) ist der Autor aber nicht konsequent dieser Aussage gefolgt und stellt *R. subcanina* wiederum in nähere Verwandtschaft zu *R. vosagiaca*.

KLÁŠTERSKÝ (1969: 69) definiert *R. subcanina*, die er als selbständige Art führt, dann wie folgt: „Der *R. subcanina* (CHRIST) DALLA TORRE & SARNTH.-Komplex muß als eine Gruppe von Taxa

angesehen werden, die sich aus dem Hybridenschwarm zwischen *Rosa canina* L. und *R. vosagiaca* DESP. entwickelt hat.”

Seiner früheren, allerdings sehr kurz gefaßten Bearbeitung der *Rosa canina*-Gruppe (KLÁŠTERSKÝ 1968: 29, 30) könnte man jedoch entnehmen, *R. subcanina* stimme im wesentlichen mit *Rosa vosagiaca* überein und weiche von dieser nur in den häufig längeren Blütenstielen, welche selten auch stieldrüsig sein können, sowie in abstehenden bis zurückgeschlagenen Sepalen ab. Auch wird in der Aufschlüsselung auf die unterschiedlich breite Griffelöffnung zwischen *R. canina* und *R. subcanina* hingewiesen.

SCHENK (1955/1957: 35, 47) ist gänzlich andere Wege gegangen und faßt *R. subcanina* teils unter *Rosa canina* L. Formenkreis *subglauca* SCHENK (= nach *Rosa glauca* hinneigende Formen), teils unter *Rosa glauca* Formenkreis *subcanina* SCHENK (subsp. *subcanina* HAYEK z. T.) (= nach *Rosa canina* hinneigende Formen) zusammen.

Es ist nicht immer leicht, die Trennungslinie zwischen *R. subcanina* und den verwandten Arten *R. canina* und *R. vosagiaca* zu finden. Zur Bestimmung eines Strauches als *R. subcanina* genügt es nicht, Abweichungen nur in einem Merkmal heranzuziehen, sondern der gesamte Merkmalskomplex des Strauches ist hierzu kritisch zu begutachten. So würde zum Beispiel eine weniger lockere und mehr dichte und gedrungene Wuchsform allein nicht ausreichen, den Strauch aus dem Formenkreis der *R. canina* herauszunehmen. Tritt diese veränderte Wuchsform aber zusammen mit kürzeren Blütenstielen, dickeren und größeren Scheinfrüchten und einer früheren Reifezeit der Butten auf, ist die Zugehörigkeit dieses Strauches zu *R. subcanina* unübersehbar. Jedoch wird immer wieder ein Rest unbestimmbarer oder nicht sicher bestimmbarer Sträucher übrig bleiben. Die Variabilität der Merkmale schafft gerade bei *R. subcanina* als einer nicht klar abgegrenzten Übergangsart eine ungewöhnlich große Formenvielfalt, sodaß selbst in kleineren Populationen nicht ein Strauch mit dem anderen gänzlich übereinstimmt.

Beschreibung von *Rosa subcanina*

Die nachstehende Beschreibung von *Rosa subcanina* stützt sich über die verarbeitete Literatur hinaus nur auf Beobachtungen dieser Art in Nordhessen, wie ich anfangs bereits allgemein erwähnt habe.

Die mittelhohen Sträucher der *Rosa subcanina* sind durchschnittlich um 1,20 bis 2,50 m hoch. Die Sträucher haben nicht mehr den „leichten flatterigen Wuchs der *Rosa canina*“ (KELLER 1931: 623), sondern sind kurzästiger, kompakter und dichtwüchsiger. Sie zeichnen sich in der Regel durch eine sehr dichte Belaubung aus, unter der Stämme, Äste und Zweige mehr oder weniger verborgen bleiben im Unterschied zu der sehr viel lockeren Belaubung der *R. canina*. Im Vergleich zu dem gedrungenen und starren Wuchs der *R. vosagiaca* hat *R. subcanina* jedoch mehr aufgelockerte und höhere Strauchformen.

Im allgemeinen konnte ich bei *R. subcanina* zwischen Formengruppen, welche in der Wuchsform mehr nach *R. canina* tendieren und Formengruppen, welche mehr nach *R. vosagiaca* tendieren, unterscheiden.

Die Sträucher sind mit zahlreichen kräftigen Stacheln besetzt. Blattstiel und Rhachis sind kahl, seltener flaumig behaart, teils auch nur am Grunde der Blattstiele.

Die Blättchen sind groß oder mittelgroß mit durchschnittlich 32 mm Länge / 20 mm Breite, und im allgemeinen größer als bei *R. canina*. Sie sind kahl und drüsenlos, sehr selten unterseits auf

den Nerven behaart oder auch mit einzelnen Subfoliadrüsen besetzt. Die Form der Blättchen variiert analog zu *R. canina* und *R. vosagiaca*. Die Blättchenränder haben eine einfache, manchmal auch doppelte drüsenlose Zahnung, seltener sind die Zähne mit drüsigen Nebenzähnen besetzt. Die Blättchen haben eine dunkelgrüne, stumpf-blaugrüne oder blaugrün bereifte, seltener eine dunkelgrüne bis gelblichgrüne und glänzende Färbung, unterseits ist die Färbung in der Regel heller, blaß-blaugrün bis blaßgrün. Zuweilen ist das Laub rötlich überlaufen.

Die Blütenstände sind vorwiegend einblütig, seltener zwei- bis vielblütig.

Der Durchmesser der Blumenkrone beträgt im Mittel mehr oder weniger 46 mm (KELLER 1931: 624), die Blüten sind also größer als bei *R. vosagiaca* und *R. canina*. Hierauf hat SCHENK (1955/1957: 35) besonders aufmerksam gemacht mit der Bemerkung, daß ihm diese auffälligen Blütenvergrößerungen bei *R. subcanina*, verbunden mit einer intensiven Färbung der Blütenblätter besonders auch aus Oberhessen und aus dem Werraland vertraut gewesen seien. Die Blütenfarbe schwankt zwischen kräftig rot und blaßrot.

Die Blüten-(Frucht)-stiele sind sehr kurz und damit kürzer als die reifen Butten, nur in Ausnahmefällen etwas länger oder so lang wie diese. Sie sind im Verhältnis zur Butte wesentlich kürzer als bei *R. canina*, mit einer durchschnittlichen Länge von 12 mm (KELLER 1931: 624) jedoch meistens etwas länger als bei *R. vosagiaca*. Die Butten sind kahl, selten mit Stieldrüsen oder mit Stieldrüsen und Drüsenborsten besetzt, wie ich in Nordhessen nur wenigemale beobachten konnte.

Die Brakteen sind nicht so groß und breit wie bei *R. vosagiaca*, doch etwas kräftiger als bei *R. canina* entwickelt.

Die Scheinfrüchte sind dick und groß mit breitovalen, oval-kugeligen bis kugeligen Formen. In diesem Merkmal steht *R. subcanina* deutlich näher zu *R. vosagiaca*. Die Butten sind kahl, sehr selten drüsig in Verbindung mit bedrüssten Fruchtsielen.

Die Butten haben eine frühere Reifezeit als die Butten der *R. canina*, wodurch *R. subcanina* sich deutlich gegen diese Art abgrenzt. Wenn an einem gemeinsamen Wuchsort die Butten der *R. canina* noch völlig grün sind, beginnt bei *R. subcanina* bereits die rötliche Verfärbung der Butten, welche an der lichtzugewandten Seite der Butte beginnt. Am gemeinsamen Wuchsort mit *R. vosagiaca* sind die Butten bei dieser Art bereits rot verfärbt, wenn die Butten der *R. subcanina* erst mit der Färbung beginnen.

Die Kelchzipfel sind kahl oder auch an den Rändern drüsig gewimpert, seltener auf dem Rücken mit Drüsen besetzt. Die Kelchzipfel nehmen nach der Blüte eine seitlich abstehende oder auch unregelmäßig flatterige Stellung ein, indem sie teils leicht nach oben, teils seitlich ausgebreitet und teils schwach nach unten gerichtet stehen.

Auch in der Haftungsdauer der Kelchblätter an der reifen Scheinfrucht nimmt *R. subcanina* eine intermediäre Stellung zwischen *R. canina* und *R. vosagiaca* ein, indem die Sepalen später als bei *R. canina* aber früher als bei *R. vosagiaca* abfallen. In der Stellung und Haftungsdauer der Sepalen nach der Blüte sind wichtige und in der Regel gut erfaßbare Erkennungsmerkmale von *R. subcanina* gegeben. Der Diskus ist flach, häufig aber auch wulstig überhöht. Der Griffelkanal wechselt in der Breite, ist aber breiter als 1 mm Durchmesser. Die Griffel sind verlängert mit einem dicht behaarten Narbenköpfchen, vorwiegend aber verkürzt oder kaum verlängert mit einem dicht bis wollig behaarten oder auch weißwolligen Narbenköpfchen.

Die Blütezeit liegt im Juni, aber etwas später als die Blütezeit der *R. canina*, die Reifezeit liegt

Ende September bis Anfang Oktober und damit etwas früher als bei *R. canina*, aber später als bei *R. vosagiaca*. Auch hierin liegt ein wichtiges Erkennungsmerkmal von *R. subcanina*.

Systematik

Auch *Rosa subcanina* wird aufgrund der unterschiedlichen Blättchenzahnung in drei entsprechende Formengruppen geteilt (SCHWERTSCHLAGER 1910: 98, 99; KELLER 1931: 625–635 u. a.), zu denen wiederum eine größere Anzahl subspezifischer Taxa beschrieben wurde.

Allgemeine Verbreitung von *Rosa subcanina*

Die Gesamtverbreitung von *Rosa subcanina* umfaßt ganz Europa, den äußersten Norden ausgenommen. So reicht die Verbreitung in Skandinavien nur bis zum Polarkreis, gegen Osten wendet sich die Arealgrenze nach Süden und in Südeuropa liegt die Verbreitung hauptsächlich in den Bergen. Im Kaukasus und in Armenien ist die Art selten.

In der Tschechoslowakei kommt *R. subcanina* im ganzen Gebiet vor, der Schwerpunkt des Auftretens liegt im höheren Hügelland und in der niederen montanen Zone (KLÁŠTERSKÝ 1966: 141, 142).

Verbreitung von *Rosa subcanina* in Nordhessen

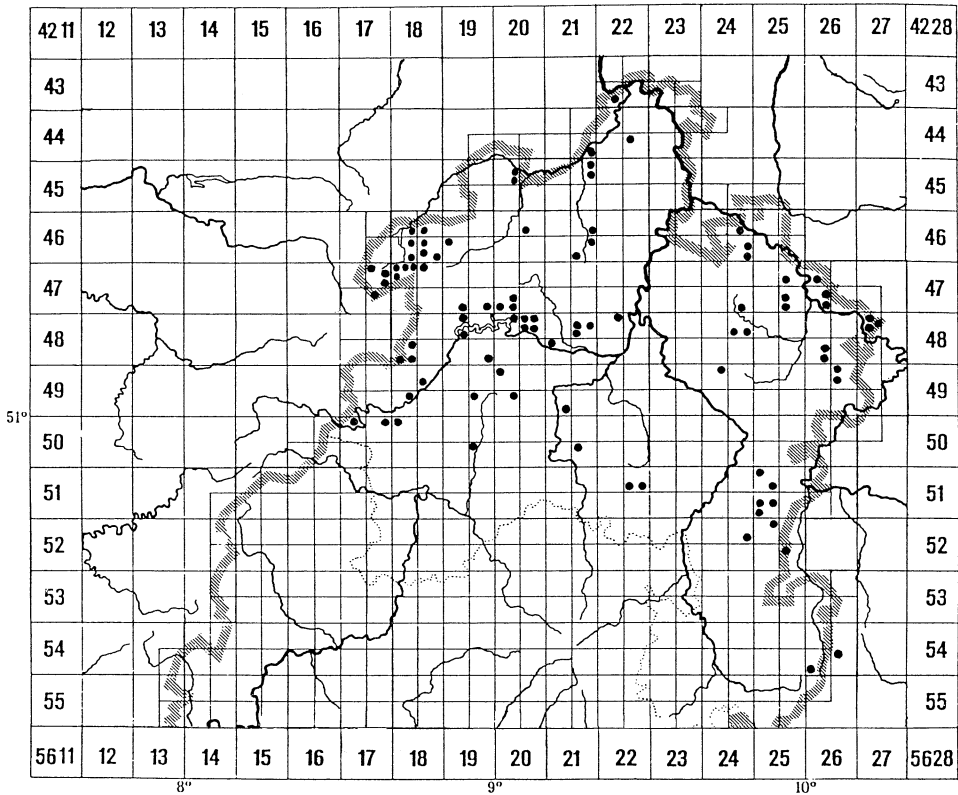
Rosa subcanina ist eine häufige Art der Rosenflora Nordhessens. In ihrer vertikalen Verbreitung nimmt sie wie in ihren morphologischen Merkmalen eine Übergangsstellung zwischen *Rosa canina* und *Rosa vosagiaca* ein, indem sie von der Hügelregion um 200 m ü. d. M. bis in montane Lagen um 650 m ü. d. M. vorkommt. Der Schwerpunkt ihrer Verbreitung beschränkt sich jedoch auf Höhenlagen um 350 m ü. d. M. bis um 520 m ü. d. M. In den tiefer gelegenen und von *R. canina* besiedelten Hügellandschaften ist *R. subcanina* nur noch zerstreut vorhanden und kommt hier vor allem in Formen, welche stärker nach *R. canina* tendieren, vor. In höheren Lagen, in denen *R. subcanina* weitgehend von *R. vosagiaca* abgelöst wird, ist sie nur noch selten zu finden und zwar vorwiegend in Formen, welche stärker nach *R. vosagiaca* tendieren. Als lichtliebende Art besiedelt auch *R. subcanina* offenes Gelände, wo sie an günstigen Standorten häufig sehr zahlreich vertreten ist. So hat die Art im nordwestlichsten Teil Nordhessens auf den Schieferböden des kuppenreichen Voruplandes, dem mir am besten bekannten Teil des nordhessischen Areals dieser Art, in Höhenlagen um 400 m ü. d. M. bis 500 m ü. d. M. eine auffällig starke Verbreitung. Sie findet hier in der von ausgedehnten Viehweiden geprägten Landschaft beste Standortbedingungen.

Außer auf Schiefergestein wächst *R. subcanina* auch auf Basalt und Buntsandstein, seltener auf Kalk- und Dolomitgestein der niederen Lagen. In der Literatur zur Flora Nordhessens wird zu *R. subcanina* eine Reihe von Standorten angegeben (GRIMME 1958: 106), jedoch können hierzu einige Fehlbestimmungen nicht ausgeschlossen werden.

Im Rhöngebirge ist *R. subcanina* verbreitet und auch dort häufiger als *R. canina* und *R. vosagiaca* (GOLDSCHMIDT 1906: 143, 144), sodaß diese Angaben mit meinen Beobachtungen im nördlichen Hessen übereinstimmen.

Fundliste zur Verbreitung von *Rosa subcanina* in Nordhessen

Sträucher niedrig bis mittelhoch, seltener hoch, dichtwüchsig und dichtbelaubt; Blättchen groß bis mittelgroß, kahl, sehr selten unterseits auf den Nerven zerstreut behaart; Blüten groß;

Karte 3: Zur Verbreitung von *Rosa subcanina* (CHRIST) DALLA TORRE & SARNTH, in Nordhessen

Blüten-(Frucht-)stiele kurz; Brakteen weniger groß und breit als bei *R. vosagiaca*; Scheinfrüchte groß, breitoval bis kugelig; Kelchblätter nach der Blüte seitlich abstehend oder unregelmäßig flatterig; Diskusöffnung breiter als 1 mm, Griffel verlängert mit behaarten Narbenköpfchen, häufig kaum verlängert mit dicht bis wollig behaarten Narbenköpfchen; Reifezeit der Butten früher als bei *R. canina*, aber später als bei *R. vosagiaca*.

Waldeck-Frankenberg: 4520/12 Hessenbühl bei Wethen, einzeln, 1986; 4520/14 vor dem Eichholz bei Dehausen, 1965 (991); 4618/14 am Koppen bei Heringhausen, zahlreich, 1986; 4618/23 Rhenege, 1964 (488, 492, 562); 4618/32 Burhagen bei Giebringhausen, 1964 (397), zahlreich 1980; 4618/34 Schweinsbühl-Deisfeld, zahlreich 1980; 4618/41 Sudeck-Schweinsbühl 1972 (1787 mit drüsiger Blättchenzahnung, 1642, 1788, 1789); 4618/41 Rhenetal bei Benkhäusen, zahlreich 1981; 4618/44 Kalkröse bei Flechtdorf, 1972 (1641, 1688, 1790); 4619/31 östlich Wirmighausen, zahlreich 1980; 4717/21 Itterbachtal bei Stryck, 1964 (290, 545); 4717/24 am Kahlen Pön bei Usseln, 1969 (1505, 1510), Usseln-Titmaringhausen 1960 (147); 4717/41 Aartal bei Eppe, 1965 (886, 887); 4718/11 Usseln-Düdinghausen, 1972 (1666, 1793), Südhang Osterkopf bei Usseln, 1964 (337), 1966 (1185), 1975, Kahler Pön bei Usseln, 1969 (1510); 4718/21

Bömighausen Feldilur, 1969 (1509, 1511, 1513), 1972 (1622, 1623, 1626, 1638, 1674–1676, 1987); 4718/12 am Grotenberg bei Wellinghausen-Bömighausen, 1986, 1987; 4719/34 auf dem Rosengarten bei Thalitter, 1966; 4719/44 Basdorf-Lauterbach, 1966; 4720/33 Schieferklippen bei Niederwerbe, 1964 (345); 4720/34 am Edersee bei Niederwerbe, 1972 (1649, 1650), Klingenberg bei Sachsenhausen, 1965 (979); 4818/32 Schieferhang bei Neukirchen, zahlreich 1980; 4818/33 Nuhnetal bei Somplar, vorherrschend, 1980, Ginsterheide bei Rengershausen, 1964 (497, 561); 4819/12 Herzhausen-Hochstein, mehrere Sträucher, darunter 1 Strauch mit drüsigen Blütenstielen bei einfacher drüsenloser Blättchenzahnung; 4819/14 Elsbachtal bei Schmittlotheim, zerstreut 1980; 4819/44 Anna Margaret Köppel bei Frebershausen, 1972 (1683); 4820/12 Klausberg bei Hemfurth, 1972 (1779, 1782); 4820/21 Edertal bei Bergheim, 1967 (1456), Netzetal bei Buhlen, vereinzelt 1977; 4820/23 Schrumbachsrain bei Gifflitz, 1978, sehr selten 1985, Kalkrain bei Gifflitz 1965 (1016 mit drüsiger Zahnung); 4821/23 Forkenberg bei Haddamar, vereinzelt 1980; 4918/23 am Rodenbach bei Frankenberg, 1980; 4918/32 Hainer Berg bei Röddenau, 1980; 4919/41 Altenhaina, vereinzelt, 1980; 4919/42 Sehlen, vereinzelt, 1980; 4920/11 Wölftetal bei Hüdningen, zahlreich 1978; 5017/21 Frohnhausen, vorherrschend, 1980; 5017/22 Wollmortal bei Laisa, nicht selten 1980; 5018/11 Wollmortal bei Wollmar, nicht selten 1980; 5019/41 Bentrupstal bei Langendorf, 1980,

Kassel: 4322/34 Hölleberg bei Langenthal, 1972 (1687, 1688); 4421/42 Diemeltal bei Eberschütz, 1965 (980); 4421/44 Diemeltal bei Ostheim, 1965 (982), 1966 (1313); 4521/22 Osterberg bei Zwergen, 1969 (1515 Blütenstiele und Butten teils drüsig), Warmberg bei Liebenau, 1965 (927); 4522/33 Westuffeln-Friedrichsthal, 1965 (807); 4620/23 Wünne bei Viesebeck, 1971 (1593), sehr vereinzelt 1983; 4621/24 Dörnberg bei Zierenberg, 1965 (983); 4621/42 Isthahberg bei Isthah, zahlreich 1965; 4621/43 Burghasunger Berg, 1963 (2337),

Werra-Meißner: 4624/24 Heegen bei Ermschwerd, 1964 (495, 560); 4624/44 Kirchstiege bei Roßbach, 1972 (1722), Kalkliede bei Roßbach, 1972 (1766 sehr nach *R. canina* neigend, 1755, 1762); 4724/43 Walburg, 1964 (308, 584); 4725/23 Krippelöcher bei Frankershausen, nicht selten 1975; 4725/43 Wichtelloch bei Abterode, 1975, Krösselsberg bei Abterode, 1966 (1311 mit zusammengesetzter drüsiger Blättchenzahnung); 4726/13 Sooden-Allendorf-Rothestein, 1965 (893); 4726/32 Ferneberg bei Motzenrode, 1972 (1700 mit zusammengesetzter drüsiger Blättchenzahnung); 4726/34 Meinhard bei Neuerode, 1966; 4824/23 am Weg nach Ruine Reichenbach, 1965 (997, 864, 1378); 4824/24 Große Steine bei Wollstein, 1966 (1327); 4826/34 Glockenberg bei Datterode, 1966; Röhrda, 1966; 4827/11 Plesse bei Wanfried, 1965 (986), Muhlienberg bei Altenburschla, 1966 (1259, 1284), Leistersberg bei Wanfried, 1966 (1283); 4926/21 Nordhang bei Netra, 1966; 4926/21 Eichenberg bei Rittmannshausen, 1965 (1379), 1966 (1305),

Schwalm-Eder: 4821/22 Wartberg bei Kirchberg, zerstreut 1976; 4821/23 Forkenberg bei Haddamar, vereinzelt, 1980; 4821/31 Eckerig bei Fritzlar, zahlreich 1976; 4822/12 am Odenberg bei Gudensberg, 1976; 4921/34 Bischhausen, 1964 (490); 4923/22 Eubach, 1965 (929); 5021/41 Leimsfeld, 1964 (309); 5122/23 Olberode/Knüll, 1964 (367); 5122/24 am Nollsberg bei Oberaula, 1964 (1414),

Hersfeld-Rotenburg: 5125/11 Dreienberg bei Friedewald, 1965 (932); 5125/14 Dreienberg bei Lautenhausen, 1969 (1542); 5125/33 Landecker bei Hilmes, 1965 (970, 865); 5125/33 Landecker bei Ransbach, 1965 (866, 885),

Fulda-Hünfeld: 5125/32 Landecker bei Ransbach, 1966 (1281); 5224/24 Leimbach, 1965 (995); 5225/12 Grasburg bei Soislieden, 1965 (968, 1360); 5225/41 Standorfsberg bei Grüßelbach, 1966 (1286); 5426/33 Wüstensachsen nahe Sennhütte, 1961 (55, 217),

Bayern: 5426/41 Leubach bei Fladungen Krs. Mellrichstadt, 1964 (289, 364).

Rosa corymbifera BORKHAUSEN 1790 (= *R. dumetorum* THUILL. 1799; *R. canina* L. subsp. *dumetorum* [THUILL.] PARMENTIER; *R. platyphylla* RAU), Hecken-Rose, Ebensträußige Rose

Taxonomie und Systematik

Rosa corymbifera gehört wie die beiden nachfolgend zu besprechenden Arten *Rosa caesia* und *Rosa subcollina* zu den behaartblättrigen Rosen der *Rosa canina*-Gruppe, jedoch handelt es sich bei *R. corymbifera* vorwiegend nur um eine ziemlich schwache und im Härchenbesatz ziemlich dünne Behaarung der Blättchen.

Beschreibung der *Rosa corymbifera*

Die 2,00 bis 2,50 m hohen Sträucher der *Rosa corymbifera* zeichnen sich durch einen lockeren und schlanken Wuchs aus. Sie haben im Vergleich zu *R. canina* allgemein jedoch etwas weniger lockere und schwächere Wuchsformen. Das schließt aber gelegentliche Vorkommen sehr lockerer und längstiger Sträucher bis zu 3,00 m Höhe nicht aus.

Die Bestachelung der Sträucher ist etwas schwächer als bei *R. canina*.

Blattstiel und Rhachis sind meistens dicht behaart, manchmal filzig bis weichfilzig, aber nur äußerst selten mit einzelnen Drüsen besetzt. Die Nebenblätter sind außen behaart, an den Rändern gewimpert und schwach drüsig.

Die Blättchen sind mittelgroß mit Durchschnittswerten von 29,5 mm Länge / 18,5 mm Breite (KELLER 1931: 530), oftmals etwas größer als bei *R. canina*. Die Blättchen sind meistens breit-oval bis rundlich-oval mit abgerundeter Basis und stumpfer Spitze und in der Form allgemein etwas breiter und stumpfer als bei *R. canina*. Seltener haben die Blättchen elliptische Formen mit verschmälter Basis und längerer Spitze. Die Blättchen sind oberseits kahl bis schwach behaart, unterseits auf der ganzen Fläche anliegend behaart, sehr selten auch filzig behaart, oder auch nur auf der Mittelrippe dicht behaart und auf den Seitennerven weniger dicht behaart. Die Blättchenzahnung ist vorwiegend einfach gesägt und drüsenlos, wesentlich seltener ist die Zahnung zusammengesetzt mit jeweils 2–3 drüsigen Nebenzähnen. Die Zähne sind in der Regel mehr rundlich, das heißt, breit mit bogigem Außenrand und mehr oder weniger zusammenneigend, während sie bei *R. canina* scharf, spitz und oft etwas divergierend sind (CHRIST 1873: 182). Die Blättchen haben eine dunkelgrüne, sattgrüne oder graugrüne Färbung, manchmal sind sie auf der Oberseite auch glänzend grün, die meistens hellere Blättchenunterseite ist blaßgrün bis hellgraugrün. Bei filzig behaarten Blättchen erscheint die Belaubung von weitem gesehen wie mit einem grauen Schimmer überzogen, sodaß man die Sträucher schon aus der Entfernung als *R. corymbifera* ansprechen kann (CHRIST 1873: 186). Die Blättchen sind von weicherer und schlafferer Beschaffenheit als das allgemein steifere Laub der *R. canina* und damit auch frostempfindlicher, wie ich bereits erwähnt habe. Das führt bei *R. corymbifera* zu einer von *R. canina* abweichenden mehr bräunlich-gelben und früher einsetzenden herbstlichen Verfärbung des Laubes und einem früheren Laubabfall im Herbst.

Hierin hat die Art Ähnlichkeit mit *Rosa micrantha* BORRER ex SM. aus der *Rosa-rubiginosa*-Gruppe. Schon „BAKER hebt die weichere Consistenz der Blätter von *Rosa dumetorum* hervor (sooner destroyed by frost)“ (CHRIST 1873: 182).

Die Blütenstände sind meistens einblütig, selten 2–3blütig. Auch sind die Sträucher allgemein wenig zahlreich mit Blüten besetzt. Die Blüten sind ziemlich klein mit einem Kronendurchmesser von durchschnittlich 35 mm (KELLER 1931: 534). Sie sind hellrosa bis weißlich, selten dunkelrosa, etwas heller als bei *R. canina*. Die Blüten-(Frucht-)stiele sind länger bis doppelt so lang wie die reifen Scheinfrüchte, selten nur so lang oder auch etwas kürzer als diese. Sie sind kahl, manchmal auch flaumhaarig, wie ich in Nordhessen nur sehr selten gesehen habe, und drüsenlos, sehr selten drüsig. Drüsige Blütenstiele konnte ich in Nordhessen nur an einem Strauch feststellen.

Die Hochblätter sind kürzer als die Blütenstiele, außen behaart, schwach drüsig berandet und gewimpert.

Die Kelchblätter, deren äußere nur eine schwache Fiederteilung haben, sind meistens behaart, an den Rändern bewimpert oder auch mit einzelnen Drüsen besetzt. Sie stehen nach der Blüte zurückgeschlagen und fallen mehr oder weniger früh von der reifen Butte ab.

Die Form der Scheinfrüchte ist vorwiegend oval, seltener oval-kugelig bis kugelig, manchmal auch flaschenförmig.

Der flache, öfter auch kegelförmig überhöhte Diskus hat einen engen Griffelkanal. Die Griffel sind über den Diskus hinausreichend verlängert und haben ein kahles bis behaartes Narbenköpfchen. Selten kommen wollig behaarte Narbenköpfchen mit nur wenig über den Diskus verlängerten Griffeln vor.

Frühe Blütezeit im Juni, späte Reifezeit, jedoch etwas früher als bei *R. canina*.

Systematik

Analog zu der systematische Gliederung der *R. canina* wurde auch der Formenkreis der *R. corymbifera* aufgrund der unterschiedlichen Blättchenzahnung in drei Gruppen der *Uniserratae*, *Transitoriae* und *Biserrato-Compositae* unterteilt (SCHWERTSCHLAGER 1910: 89–94; KELLER 1931: 535–557; SCHENK 1955/1957: 36–44), zu denen eine größere Anzahl subspezifischer Taxa beschrieben wurde. CHRIST (1873: 189) nimmt nicht die Blättchenzahnung, sondern die unterschiedliche Behaarung der Blättchen als vorrangig zu beachtendes Merkmal einer systematischen Gliederung der *R. corymbifera* und gibt hierzu nur einige wenige untergeordnete Taxa an. An den Anfang stellt er var. *platyphylla* (RAU) CHRIST als die „kahlste Form“, deren Blättchen oberseits kahl und unterseits nur auf der Mittelrippe und den Seitenerven behaart sind. Unter var. *mollis* CHRIST hat er dagegen eine ganz besonders dicht- und graufilzige Form beschrieben.

Die Behaarung der Blättchen betreffend ist *R. corymbifera* in Nordhessen vorzugsweise durch var. *platyphylla* vertreten. Von 78 Belegen unseres Rosenherbars gehören 57 Belege zu dieser Formengruppe und nur 21 Belege zu der selteneren Gruppe mit beidseitig behaarten Blättchen.

CHRIST (1873: 189) bemerkt des weiteren, wie selten die verdoppelte Zahnung bei *R. corymbifera* im Gegensatz zu *R. canina*, zumindest in der Schweiz, sei. Desgleichen sind im Frankenjura die Blättchen der *R. corymbifera* „sehr vorwiegend einfach gezahnt“ (SCHWERTSCHLAGER 1910: 89). Auch in Nordhessen überwiegen Formen mit einfacher drüsenloser Zahnung.

Von 78 hier gesammelten und aufgelisteten Belegen dieser Art hatten 64 Belege eine einfache Zahnung und nur 14 Belege eine zusammengesetzte und mehr oder weniger drüsige Zahnung, von denen allein 8 Belege aus dem für die Art klimatisch günstigen Werragebiet stammten. Hiernach dürften Formen mit zusammengesetzter drüsiger Blättchenzahnung in Nordhessen doch nicht ganz so selten wie in der Schweiz sein, aber der Autor weist schon darauf hin, daß nach Aussage des englischen Rhodologen BAKER auch in England die doppelte Zahnung häufiger vorzukommen scheine als in der Schweiz (CHRIST 1873: 189).

Ein weiteres von CHRIST (1873: 187) aufgeführtes subspezifisches Taxon von *R. corymbifera* betrifft var. *déséglisei* (BOREAU) CHRIST, eine aus dem Niederelsaß beschriebene Sippe, welche sich unter anderem durch einen sehr langen und zerstreut mit schwachen Stieldrüsen besetzten Blütenstiel auszeichnet, während die Art allgemein kahle Blütenstiele hat.

KLÁŠTERSKÝ (1968: 30) hat diese Form, analog zu der systematischen Behandlung bedrüster Formen der *R. canina*, als selbständige Art herausgestellt, die auch in Bestimmungsfloren übernommen wurde (OBERDÖRFER 1979: 541).

Ich konnte *R. corymbifera* mit drüsigen Blütenstielen in Nordhessen nur an einem Standort und dort nur in einem Strauch an Basaltfelsen der Ruine Felsberg/Edertal auffinden. Eine spätere Überprüfung war nicht möglich, weil der Strauch zu dieser Zeit bereits den Säuberungsmaßnahmen im Burggelände zum Opfer gefallen war.

Meine mangelhaften eigenen Beobachtungen reichen nicht aus, mich zu dem hier anstehenden taxonomisch-systematischen Problem kritisch zu äußern, jedoch scheint hier ein Parallellfall zu der Behandlung bedrüster Formen der *Rosa canina* als selbständige Arten (KLÁŠTERSKÝ 1968: 29, 30) vorzuliegen, wozu ich mich bereits geäußert habe.

Allgemeine Verbreitung von *Rosa corymbifera*

Die Gesamtverbreitung von *Rosa corymbifera* umfaßt Europa, wo die Art allerdings im Norden und Nordwesten selten ist, sowie Vorderasien und Nordwestafrika.

In der Tschechoslowakei kommt *R. corymbifera* in der Ebene und im Hügelland des gesamten Gebietes vor, seltener in der unteren montanen Zone (KLÁŠTERSKÝ 1966: 139, 1968: 30).

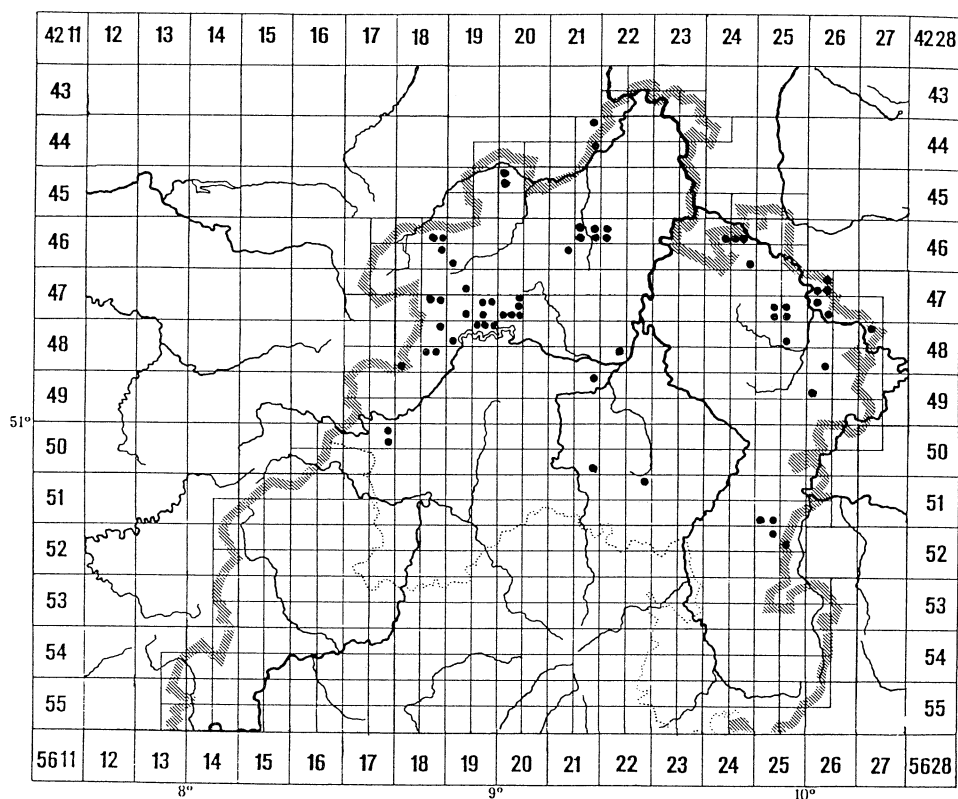
Verbreitung von *Rosa corymbifera* in Nordhessen

In Nordhessen reicht die Verbreitung der wärmeliebenden *Rosa corymbifera* von der Hügellregion, wo der Schwerpunkt ihrer Verbreitung liegt, bis in untere Berglagen um 400 m ü. d. M. Hier nimmt die Verbreitung jedoch merklich ab, *R. corymbifera* wird seltener und im wesentlichen von *Rosa subcollina*, als Übergangsart zwischen *R. corymbifera* und *Rosa caesia*, ersetzt. Obwohl zwischen den Verbreitungsgebieten von *R. corymbifera* und *R. canina* große Übereinstimmung besteht, ist *R. corymbifera* hier jedoch wesentlich seltener als *R. canina*. GRIMME (1958: 106) gibt für Nordhessen ebenfalls nur eine zerstreute Verbreitung von *R. corymbifera* mit Aufzählung einzelner Standorte an. Auch tritt *R. corymbifera* nicht in derart reichbesetzten Beständen auf, wie wir sie von *R. canina* kennen, sondern kommt mehr einzeln zerstreut vor. Aus mehreren Sträuchern bestehende Vorkommen sind seltener. Auch meidet *R. corymbifera* offene Flächen, wie sie von *R. canina* besiedelt werden, sondern sie liebt halbschattige Wuchsstellen, worin wohl ein Zusammenhang mit ihrem weichen und empfindlicheren Laub besteht. Sie wächst bevorzugt an Wald- und Gebüschrändern oder im Schutze anderer Sträucher, wo sie, zumal meistens als Einzelstrauch wachsend, leicht übersehen werden kann. Für die Rhön und das Umland der Rhön weist GOLDSCHMIDT (1906: 143) darauf hin, daß *R. corymbifera* besonders an Waldrändern *R. canina* häufig ersetze.

Fundliste zur Verbreitung von *Rosa corymbifera* in Nordhessen

Sträucher mittelhoch bis hoch, lockerwüchsig; Blättchen mittelgroß, von weicherer Beschaffenheit, vorwiegend mit einfacher, seltener mit zusammengesetzt-drüsiger Zahnung, beidseitig behaart, häufiger jedoch nur unterseits mehr oder weniger dicht behaart; Blüten-(Frucht-)stiele länger als die Scheinfrüchte, selten etwas kürzer, kahl, sehr selten stieldrüsiger; Scheinfrüchte vorwiegend oval, kahl; Kelchblätter nach der Blüte zurückgeschlagen und früh abfallend; Diskus mit engem Griffelkanal; Griffel verlängert mit kahlen bis behaarten Narbenköpfchen, seltener etwas verkürzt mit stärker behaarten Narbenköpfchen; Blütezeit Juni, Reifezeit Ende September/Oktober.

Karte 4: Zur Verbreitung von *Rosa corymbifera* BORKHAUSEN in Nordhessen



1. *Rosa corymbifera* mit einfacher drüsenloser Blättchenzahnung, Formenkreis der *Rosa platyphylla* RAU (nach SCHWERTSCHLAGER 1910: 89), die Mehrzahl der hierzu gehörenden Belege haben nur unterseits behaarte Blättchen, Belege mit beidseitig behaarten Blättchen sind mit x gekennzeichnet.

Waldeck-Frankenberg: 4520/11 Flieburg bei Rhoden, 1965 (751); 4618/24 Martenberg bei Adorf, 1960 (30); 4619/33 Schieferhang oberhalb Dingeringhausen, 1971 (1602, 1603); 4718/42

Eisenberg bei Korbach, 1960 (224); 4719/14 Schanzenberg bei Korbach, 1964 (479); 4719/42 Schmiedeberg bei Oberwerbe, 1965 (1021, 1022 x); 4720/34 Klingerberg bei Sachsenhausen, 1961 (56, 92), Waldeck, 1960 (48 x); 4818/33 Nuhnetal bei Rengershausen, 1964 (566, 615); 4818/41 Altenberg bei Sachsenberg, 1980 (2175 x); 4819/22 am Lindenberg bei Vöhl, 1980 (2177 x),

Kassel: 4421/22 Diemeltal bei Eberschütz, 1964 (480); 4621/22 Kl. Schreckenbergr bei Zierenberg, 1966 (1215, 1273); 4621/23 Bärenberg bei Zierenberg, 1966 (1194, 1321), Stahlberg bei Heckershausen, 1965 (747); 4621/24 Dörnberg bei Dörnberg, 1961 (97); 4622/11 bei Fürstenwald, 1965 (896),

Werra-Meißner: 4624/14 Glashütte bei Ziegenhagen, 1964 (476 x); 4624/24 Badenstein bei Freudenthal, 1966 (1265 x); 4624/44 Kalkliede bei Roßbach, 1972 (1706); 4725/32 Hielöcher bei Frankershausen, 1969 (1540); 4725/41 Frankershausen-Hitzerode, 1964 (485 x); 4725/43 Krösselsberg bei Abterode, 1966 (1168); 4726/13 Schwengelsberg bei Sooden-Allendorf, 1965 (752); Sooden-Allendorf-Rothestein, 1965 (739, 935 x); 4726/31 Fürstenstein bei Albungen, 1964 (349 x, 486 x); 4726/33 Jestädter Weinberg, 1960 (47 x, 49 x, 86 x),

Schwalm-Eder: 4822/32 Ruine Felsberg, 1964 (477 x, Blütenstiele spärlich mit Stieldrüsen besetzt: Formenkreis der *Rosa déséglisei* BOREAU); 4921/22 Dosenberg bei Uttershausen, 1963 (236); 5122/22 Oberaula, 1964 (441),

Hersfeld-Rotenburg: 4926/13 Breitau-Ulfen, 1964 (483); 5125/33 Landecker bei Ransbach, 1965 (905),

Fulda-Hünfeld: 5225/12 Grasburg bei Mansbach, 1966 (1267); 5225/23 Buchenberg bei Soisdorf, 1965 (754).

2. *Rosa corymbifera* mit unregelmäßig einfacher bis doppelter drüsenloser Blättchenzahnung
Formenkreis der *Rosa hemitricha* RIPART (nach SCHWERTSCHLAGER 1910: 90)

Waldeck-Frankenberg: 4520/11 Flieburg bei Rhoden, 1965 (780, 781 x); 4719/42 Schmiedeberg bei Oberwerbe, 1965 (897); 4720/34 Edersee bei Niederwerbe, 1972 (1635, 1774), Waldeck, 1960 (48 x); 4818/41 Altenberg bei Sachsenberg, (2176),

Kassel: 4421/42 Diemeltal bei Lamerden, 1968 (1459); 4621/23 Bärenberg bei Zierenberg, 1966 (1323),

Werra-Meißner: 4726/13 Sooden-Allendorf-Rothestein, 1965 (946),

3. *Rosa corymbifera* mit zusammengesetzter drüsiger Blättchenzahnung
Formenkreis der *Rosa amblyphylla* RIPART (nach SCHWERTSCHLAGER 1910: 91)

Waldeck-Frankenberg: 4819/12 Herzhausen-Vöhl, 1966 (913 x, Blütenstiele behaart); 5017/22 Wollmatal bei Laisa, 1980 (ohne Beleg x),

Kassel: 4621/32 Festberg bei Philippinental, 1961 (95 nur ganz vereinzelt drüsige Nebenzähnen),

Werra-Meißner: 4624/24 Badenstein bei Freudenthal, 1964 (455), 1966 (1223); 4725/43 Krösselsberg bei Abterode, 1966 (1263 Blütenzweige stachellos); 4826/34 Röhrda, 1966 (1219,

1220,1222 Sträucher stachellos, 1221 fast stachellos); 4827/11 Leistersberg bei Wanfried, 1966, 1262),

Schwalm-Eder: 5021/44 Wichtelloch bei Obergrenzebach, 1964 (386)

4. *Rosa corymbifera*

ohne Auflistung nach Blättchenzahnung und Blättchenbehaarung

Waldeck-Frankenberg: 4618/24 Martenberg bei Adorf, 1960 (30); 4618/42 Kalkröse bei Flechtendorf, 1972 (1640); 4718/42 Eisenberg bei Korbach, 1960 (224), 1964; 4719/34 Rosengarten bei Thalitter, 1981; 4719/42 Werbetal bei Oberwerbe, 1951; 4720/33 Reiherbachtal bei Niederwerbe, 1960 (146); 4818/22 Mühlental bei Goddelsheim, 1980; 4819/13 Heimbachtal bei Fürstenberg, 1980; 4819/22 am Lindenberg bei Vöhl, 1980; 5017/22 Wollmatal bei Laisa, 1980, Werra-Meißner: 4725/32 Hielöcher bei Frankershausen, 1975,

Hersfeld-Rotenburg: 5125/34 Schwärzelberg bei Schwarzengrund, 1966.

Rosa caesia SMITH in SOWERBY 1812 (= *R. coriifolia* FRIES 1814; *R. afzeliana* FRIES subsp. *coriifolia* [FRIES] R. KELLER & GAMS; *R. frutetorum* BESSER), Lederblättrige Rose

Taxonomie und Systematik

Rosa caesia gehört wie *Rosa vosagiaca* zu den „Bergformen“ der *Rosa canina*-Gruppe und gleicht dieser im Wuchs wie in verschiedenen Einzelmerkmalen, unterscheidet sich jedoch von dieser durch die beidseitige oder auch nur unterseitige Behaarung der Blättchen

Beschreibung der *Rosa caesia*

Die niedrigen (0,5 m) 1,00 m bis knapp 2,00 m hohen Sträucher von *Rosa caesia* haben gedrungene und dichtverzweigte Wuchsformen mit kurzen bis sehr kurzen und straff abstehenden Ästen und Zweigen. Sie sind im allgemeinen etwas weniger kräftig als die Sträucher der *R. vosagiaca*. Äste und Zweige sind seltener als bei *R. vosagiaca* bläulich bereift oder rötlich überlaufen. Die Stämme sind grün, in jungem Zustand oft bereift oder auch rötlich überlaufen.

Die Stacheln sind kräftig, am Grunde stark verbreitert und hakig gekrümmt oder auch nur schwach gebogen, sehr selten etwas ungleichförmig.

Blattstiel und Rhachis sind mehr oder weniger dicht bis filzig behaart, drüsenlos oder mit einzelnen Stieldrüsen und wenigen kleinen Stachelchen besetzt.

Die Nebenblätter (Stipeln) sind ziemlich breit mit scharf zugespitzten und abstehenden Öhrchen, am Rande zerstreut bis dicht drüsig, unterseits anliegend behaart bis weichfilzig und oberseits kahl oder locker anliegend behaart.

Die Blättchen sind klein bis mittelgroß mit durchschnittlich 28 mm Länge / 18,4 mm Breite (KELLER 1931: 581). Sie sind länglich-oval mit verschmälertem oder auch abgerundetem Blättchengrund, oben kurz zugespitzt oder stumpf. Sie sind von fester Beschaffenheit, etwas starr, oberseits matt oder glänzend graugrün bis grün, unterseits graugrün gefärbt, bei starker filziger Behaarung auch aschgraugrün oder silbrig wirkend. Die Blättchen sind oberseits locker flaumhaarig, seltener dicht anliegend behaart oder auch kahl, unterseits meistens mehr oder weniger anliegend behaart bis weichfilzig, bisweilen auch verkahlend und nur noch auf Mittelrippe und Seitennerven behaart. Subfoliadrüsen sind selten und wenn vorhanden, dann

spärlich mehr an den unteren als an den oberen Blättern der Blütenzweige. Die Zahnung der Blättchenränder ist in der Regel einfach und drüsenlos, wie ich für die Mehrzahl der nordhessischen Vorkommen bestätigen kann. Jedoch konnte ich im Gebiet um Wellinghausen/Waldeck auch mehrere Sträucher mit einfacher bis zusammengesetzt-drüsiger Blättchenzahnung finden, wie sie auch für andere Gebiete in Deutschland angegeben werden (SCHENK 1955/1957: 51). Dagegen konnte SCHWERTSCHLAGER (1910: 105) im Frankenjura keine Formen mit mehrfach gezähnten Blättchen finden. Die Blättchenzähne sind bei *R. caesia* breitlanzettlich, mitunter mit lang ausgezogener Spitze, kleiner und schmaler als bei *R. corymbifera*. Die Blüten stehen meistens einzeln, weniger in mehrblütigen Blütenständen. Sie sind mit einer Blumenkrone von durchschnittlich 36 mm Durchmesser (KELLER 1931: 644) im allgemeinen kleiner als die Blüten der *R. vosagiaca*. Die Blütenblätter haben eine lebhaft rosenrote bis intensiv rote Färbung.

Die grau behaarten Kelchblätter sind an den Rändern drüsenlos oder drüsig, sie stehen nach dem Verblühen hoch aufgerichtet und so die reife Scheinfrucht krönend, an der sie lange haften bleiben und sich erst sehr spät ablösen.

Die Blüten-(Frucht-)stiele sind meistens kahl, selten mit Stieldrüsen besetzt, in jungem Zustand manchmal flaumhaarig. Sie sind sehr kurz, mehr oder weniger 7 mm lang (KELLER 1931: 644) und kürzer als die reifen Butten. Sie werden von den großen, oft blattartig ausgebildeten und grau behaarten Hochblättern (Brakteen) umhüllt. Die mittelgroßen bis ziemlich großen, bis 25 mm langen und meistens völlig kahlen Scheinfrüchte sind oval, oval-kugelig, die mittleren bei zusammengesetzten Blütenständen oft birnförmig. Sie sind orange-scharlachrot (CHRIST 1873: 44) oder auch nur orangerot gefärbt.

Der Diskus hat einen weiten Griffelkanal, die Griffel sind kurz und das große und breite, dicht- bis wollig-behaarte Narbenköpfchen sitzt der breiten Kelchbechermündung dicht auf.

Blütezeit spät, Juni–Juli, Reifezeit früh, Ende September.

Allgemeine Verbreitung von *Rosa caesia*

Die Gesamtverbreitung von *Rosa caesia* umfaßt ganz Europa, wo die Art gegen Norden erheblich häufiger ist, gegen Süden aber nur in höheren Lagen wächst.

In der Tschechoslowakei ist *R. caesia* in den gebirgigen Gebieten des gesamten Bereichs ziemlich häufig, im niederen Hügelland seltener (KLÁŠTERSKÝ 1966: 140). In der Schweiz ist *R. caesia* in der Berg-, Voralpen- und Alpenregion verbreitet (KELLER 1931: 644), so auch im hohen Jura, wo diese Art in der subalpinen Region die *R. corymbifera* ersetzt (CHRIST 1873: 190).

Verbreitung von *Rosa caesia* in Nordhessen

In der Literatur zur Rosenflora Nordhessens wird „*Rosa coriifolia* FRIES var. *typica* CHR.“ mit einfacher Zahnung und beidseitig behaarten Blättchen für „Hessen-Kassel“ angegeben (SCHENK 1955/1957: 50). GRIMME (1958: 106) gibt die Verbreitung von *R. caesia* in Nordhessen als „sehr zerstreut, an einzelnen Stellen etwas häufiger“ an. Bei der Angabe für den Scharfenstein bei Gudensberg (Herbar GRIMME, Kassel) liegt eine Verwechslung mit *Rosa canina* L. var. *puberula* R. KELLER vor (Determin. W. CHRISTIANSEN, Kiel).

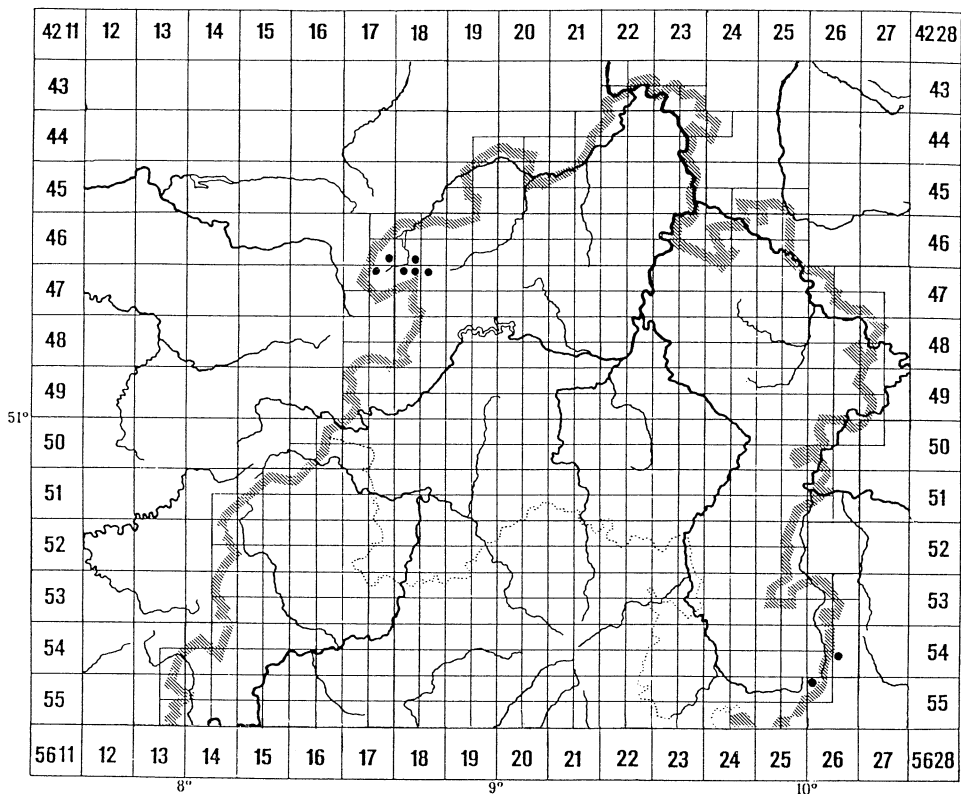
Nach meinen Beobachtungen, die allerdings unvollständig sein dürften, ist *Rosa caesia* in Nordhessen sehr selten. Ihre Verbreitung ist an mittlere und höhere Berglagen gebunden, wo ich sie in Höhenlagen um 450 m bis um 700 m ü. d. M. gefunden habe. Sie wächst zerstreut auf

offenem Gelände, oftmals zusammen mit *R. vosagiaca*. Meine Feststellungen decken sich mit den Angaben von GOLDSCHMIDT (1906: 144) für die Rhön, wo er „diese sehr seltene Art“ ebenfalls nur an wenigen Stellen oberhalb von Wüstensachsen um 600 bis 750 m ü. d. M. gefunden hat. Die dortige Angabe bei Kirchhasel, um 300 m ü. d. M., halte ich für eine Verwechslung mit *Rosa subcollina*, welche in der Rhön-Flora sonst nicht erwähnt wird.

Fundliste zur Verbreitung von *Rosa caesia* SMITH in Nordhessen

Sträucher niedrig bis mittelhoch, gedungen mit kurzen, straff abstehenden Ästen und Zweigen; Blättchen klein bis mittelgroß, meistens länglich-oval, von fester Beschaffenheit, etwas starr, oberseits mehr oder weniger dicht behaart oder auch kahl, unterseits anliegend behaart bis weichfilzig, selten mit Subfoliadrüsen besetzt, Zahnung der Blättchenränder meistens einfach, seltener zusammengesetzt-drüsig; Blüten-(Frucht-)stiele sehr kurz; Hochblätter groß, oft blattartig entwickelt; Scheinfrüchte ziemlich groß, oval bis kugelig, kahl; Kelchblätter nach der Blüte hoch aufgerichtet und lange an der reifen Butte bleibend; Griffelkanal weit, Griffel kurz mit breiten dicht behaarten bis wolligen Narbenköpfchen; späte Blütezeit, frühe Reifezeit.

Karte 5: Zur Verbreitung von *Rosa caesia* SMITH in SOWERBY in Nordhessen



Waldeck-Frankenberg: 4617/44 Lühr bei Schwalefeld, 1965 (899); 4618/34 zwischen Schweinsbühl und Deisfeld, mehrere Sträucher, 1980; 4717/21 Itterbachtal bei Stryck/Willingen, 1964 (347); 4718/12 unterhalb des Grotenbergs bei Wellinghausen, 1980, alter Feldweg zwischen Wellinghausen und Bömighausen, 1986; 4718/21 Nebental der Aar bei Neerdaar, 1982,

Fulda-Hünfeld: 5526/11 nahe Weyerhof bei Wüstensachsen, 1961,

Bayern: 5426/41 oberhalb Leubach/Rhön Krs. Mellrichstadt, 1964 (354).

Rosa subcollina (CHRIST) DALLA TORRE & SARNT. 1909 (= *R. coriifolia* FRIES subsp. *subcollina* [CHRIST] HAYEK; *R. coriifolia* FRIES subsp. *subcollina* [CHRIST] SCHWERTSCHLAGER; *R. afzeliana* FRIES subsp. *subcollina* [HAYEK] R.KELLER; *R. subcollina* [HAYEK non CHRIST] KLÁŠT.), Heckenrose.

Taxonomie und Systematik

Der Formenkreis der behaartblättrigen *Rosa subcollina* umfaßt die Übergangsformen zwischen *Rosa caesia* und *Rosa corymbifera* und bildet darin einen Parallellfall zu der kahlblättrigen *Rosa subcanina* als Übergangsart zwischen *Rosa vosagiaca* und *Rosa canina*. Aus dieser etwas unsicheren Stellung im System der *Rosa canina*-Gruppe ergeben sich bei *R. subcollina* wie bei *R. subcanina* erhöhte Bestimmungsschwierigkeiten. Mitunter ist vor allem die Unterscheidung zwischen *R. subcollina* und *R. caesia* nicht einfach, besonders, wenn beide Arten an einem Wuchsort gemeinsam vorkommen und *R. subcollina* in Habitus und Einzelmerkmalen stärker nach *R. caesia* tendiert. Hier erweist sich, analog zur Bestimmung von *R. subcanina*, die seitlich abstehende Stellung der Sepalen nach der Blüte als eine sichere Bestimmungshilfe. Auch sind die Blättchen bei *R. subcollina* schwächer behaart als bei *R. caesia*.

Beschreibung der *Rosa subcollina*

Bereits in der Wuchsform der Sträucher ist *Rosa subcollina* an ihrer Übergangsstellung zwischen der niedrig- und gedrungenwüchsigen *R. caesia* und der höher- und lockerwüchsigen *R. corymbifera* erkennbar. Aber auch bei dieser Art ist zu beachten, daß die Strauchformen je nach Höhenlage der Standorte mehr nach *R. caesia* oder mehr nach *R. corymbifera* tendieren können.

Die Höhe der Sträucher liegt um 2,00 bis 2,50 m, es kommen aber auch kleinere Sträucher vor. Die Wuchsformen sind nicht mehr so gedrungen und kurzästig wie bei *R. caesia*, aber auch nicht so stark aufgelockert wie bei *R. corymbifera*.

Die Sträucher sind meistens mit zahlreichen kräftigen Stacheln besetzt. An einem Strauch stellte ich eine Bestachelung nur an den Jahrestrieben fest.

Blattstiel und Rhachis sind flaumig bis weichfilzig behaart, manchmal schwach drüsig. Eine Bedrüsung der Blattstiele konnte ich in Nordhessen nur hier und da feststellen.

Die Blättchen sind mittelgroß mit Durchschnittswerten von 30 mm Länge / 19 mm Breite. In der Form der Blättchen besteht Übereinstimmung mit *R. caesia*, indem in die Basis verschmälerte Blättchenformen vorherrschen. Die Blättchen sind weniger behaart als bei *R. caesia*, sie sind oberseits kahl oder nur schwach anliegend behaart, mitunter auch nur in jungem Zustand behaart und späterhin verkahlend, unterseits sind die Blättchen häufig nur auf Mittelrippe und

Seitenerven deutlich behaart, seltener auf der ganzen Fläche behaart. Die Blättchen sind drüsenlos, selten unterseits mit einzelnen Drüsen, vor allem auf Mittelrippe und Seitenerven, besetzt. Drüsige Blättchen konnte ich in Nordhessen nur an vereinzelt Sträuchern feststellen. Die häufig bewimperten Blättchenränder haben meistens eine einfache bis doppelte, drüsenlose Zahnung, seltener eine zusammengesetzte drüsige Zahnung. Die Färbung des Laubes ist grüner als das mehr graugrüne Laub der *R. caesia*.

Von 52 in Nordhessen gesammelten und aufgelisteten Belegen der *Rosa subcollina* hatten 42 Belege eine einfache und 10 Belege eine zusammengesetzt-drüsige Zahnung. Von den 10 Belegen stammte die Hälfte aus dem Werragebiet, einschließlich Ringgau.

Die Blütenstände von *R. subcollina* sind vorwiegend einblütig, selten zwei- bis mehrblütig.

Die Blüten sind klein bis mittelgroß mit einem durchschnittlichen Durchmesser der Krone zwischen 30 und 50 mm (KELLER 1931: 668). Die Blütenfarbe ist blaßrosa bis kräftig rosa, selten weiß. Die Blüten-(Frucht-)stiele wechseln in ihrer Länge, sie sind kurz bis sehr kurz, sodaß die Blütenstände fast stiellos sind, sie sind aber auch verlängert, sogar etwas länger als die reifen Butten, worin die intermediäre Stellung zwischen *R. caesia* mit kurzen Blütenstielen und *R. corymbifera* mit langen Blütenstielen deutlich in Erscheinung tritt. Wenigemale konnte ich in Nordhessen flaumig behaarte Blütenstiele bei *R. subcollina* feststellen.

Die Brakteen (Hochblätter) sind schwächer als bei *R. caesia* entwickelt.

Die sehr selten etwas drüsigen Kelchblätter nehmen nach der Blüte eine seitlich abstehende oder auch unregelmäßig flatterige Stellung ein, wobei die Sepalen teils leicht nach oben gerichtet sind, teils seitlich abstehen oder auch schwach nach unten geneigt stehen. Auch in der Haftungsdauer der Sepalen an der reifen Frucht nimmt *R. subcollina* eine Mittelstellung zwischen lange haftenbleibend und früh abfallend ein. Diese beiden für die Bestimmung der Art wichtigen Merkmale sind an den lebenden Sträuchern bei gegebener Zeit relativ gut zu erkennen.

Die Scheinfrüchte sind meistens oval, oval-kugelig bis kugelig. Sie sind sehr groß wie bei *R. caesia*, aber auch klein. Bei großen Butten konnte ich bis 17 mm Länge / 12 mm Breite messen, bei kleinen kugeligen Butten 11–14 mm Länge / 11–14 mm Breite. Die Butten sind kahl, in einem Fall fand ich schwach behaarte Butten.

Die Griffelöffnungen des Diskus schwanken zwischen mäßig eng bis mäßig weit. Dementsprechend sind die Griffel verlängert mit kahlen bis behaarten Narbenköpfchen oder kaum verlängert mit dicht bis wollig behaarten Narbenköpfchen.

Blütezeit Juni, aber etwas später als *R. corymbifera*, Reifezeit Anfang Oktober, etwas früher als bei *R. caesia*.

Allgemeine Verbreitung von *Rosa subcollina*

Die Gesamtverbreitung der *Rosa subcollina* ist nicht genau bekannt. Wahrscheinlich erstreckt sie sich über ganz Europa, den hohen Norden ausgenommen (KLÁŠTERSKÝ 1968: 30; 1969: 142).

In der Tschechoslowakei hat *R. subcollina* ungefähr dieselbe Verbreitung wie *R. subcanina*, ist aber seltener als diese, die Ostgrenze des Areals ist unbekannt (KLÁŠTERSKÝ 1969: 142).

Auch in Mitteleuropa entspricht die Verbreitung der *R. subcollina* der Verbreitung der „kahlblättrigen Parallelgruppe“ *Rosa subcanina* (KELLER 1931: 669).

Verbreitung von *Rosa subcollina* in Nordhessen

Rosa subcollina, eine gegenüber *Rosa caesia* in ihrem montanen Charakter und in ihren montanen Standortansprüchen abgeschwächte Übergangsart nach der wärmeliebenderen *R. corymbifera*, ist in Nordhessen häufiger als *R. caesia*.

Ihre Verbreitung erstreckt sich hier von der Hügellagen um 200 m ü. d. M. bis in Berglagen um 650 m ü. d. M. mit Schwerpunkt der Verbreitung in Höhenlagen um 300 m bis 500 m ü. d. M. In den darunterliegenden tieferen Höhenlagen, in denen ihre Vorkommen sich mit der Verbreitung von *R. corymbifera* überschneiden, kommt *R. subcollina* nur noch zerstreut vor, das gleiche gilt für die höheren Lagen, in denen *R. subcollina* seltener ist und von *R. caesia* abgelöst wird.

Die Verbreitung von *R. subcollina* stimmt, nicht nur in Nordhessen, weitgehend mit der Verbreitung von *R. subcanina* überein, ist jedoch, sowohl die Häufigkeit als die reiche Besetzung der einzelnen Vorkommen betreffend, wesentlich seltener als *R. subcanina*, worin wiederum Übereinstimmung mit der im Vergleich zu *R. canina* geringeren Verbreitung von *R. corymbifera* besteht.

In der Literatur zur Rosenflora Nordhessens wird zur Verbreitung von *R. subcollina* das „Werra-land“ genannt (SCHENK 1955/1957: 52, 53). GRIMME (1958: 106) gibt aus Nordhessen nur einzelne Vorkommen an.

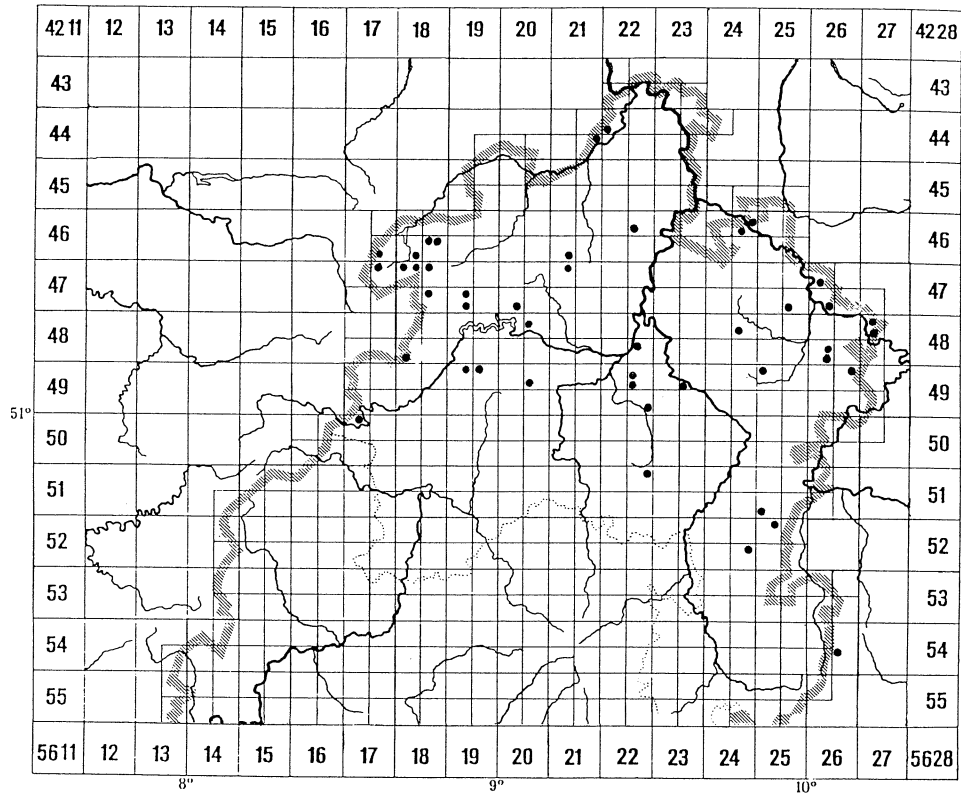
Fundliste zur Verbreitung von *Rosa subcollina* (CHRIST) DALLA TORRE & SARNTH. in Nordhessen

Sträucher mittelhoch, mäßig gedrunken bis mäßig locker; Blättchen mittelgroß, vorwiegend mit verschmälertem Grund, oberseits kahl bis behaart, unterseits auf der ganzen Fläche oder auch nur auf Mittelrippe und Seitennerven mehr oder weniger dicht behaart, Blättchenzahnung vorwiegend einfach, seltener zusammengesetzt-drüsig; Brakteen weniger groß als bei *R. caesia*; Blüten klein bis mittelgroß; Blüten-(Frucht-)stiele kurz bis sehr kurz, bei kleinen Butten aber auch länger als diese; Scheinfrüchte klein bis groß, oval bis kugelig; Kelchblätter nach der Blüte seitlich abstehend oder auch unregelmäßig flatterig; Griffelkanal mäßig eng bis mäßig weit; Griffel verlängert mit kahlen bis behaarten Narbenköpfchen oder auch verkürzt mit dicht behaarten bis wolligen Narbenköpfchen; Blütezeit Juni, etwas später als *R. corymbifera*, Reifezeit Anfang Oktober, früher als *R. caesia*.

Waldeck-Frankenberg: 4617/43 Itterbachtal bei Schwalefeld, 1963 (230), 1964 (912); 4618/34 Schweinsbühl-Deisfeld, 1980; 4618/41 Rhenetal bei Benkhausen, 1981 (2179, 2180); 4618/42 Kalkröse bei Flechtdorf, 1972 (1658, 1672, 1791); 4717/21 Itterbachtal bei Stryck, 1964 (912); 4718/11 Südhang Osterkopf bei Usseln, 1964 (288), 1966 (1270); 4718/12 unterhalb Grotenberg bei Wellinghausen, 1981, 1987; 4718/21 zwischen Bömighausen und Wellinghausen, 1969 (1514); 4718/41 Aartal bei Eppe, 1965 (909); 4719/32 Galgenberg bei Dorffitter, 1960 (61); 4719/34 Rosengarten bei Thalitter, 1982; 4720/34 Klingerberg bei Sachsenhausen, 1968; 4818/33 Nuhnetal bei Rengershausen, 1964 (418); 4820/23 Edertal bei Mehlen, 1963 (237); 4819/21 Wachholdertrift bei Frankenau, 1981 (2178); 4920/23 Urftal bei Bergfreiheit (leg. A. GRIMME, Kassel), 1940 (Herbar GRIMME, Kassel); 4949/12 Lengelbachtal bei Ederbringhausen, 1960 (93); 5017/21 Wachholderheide bei Frohnhausen, 1980,

Kassel: 4421/42 Diemeltal bei Lamerden, 1968 (1459); 4422/13 Diemeltal bei Sielen, 1966 (1182); 4621/34 Bilstein bei Isthä, 1960 (84); 4622/23 Stahlberg bei Heckershausen, 1965 (924); 4819/22 am Lindenberg bei Breitenbach, 1966 (1271),

Karte 6: Zur Verbreitung von *Rosa subcollina* (CHRIST) DALLA TORRE & SARNTH. in Nordhessen



Werra-Meißner: 4624/24 Badenstein bei Freudenthal, 1966 (1274), Heegen bei Ermschwerd, 1964 (366, 509); 4725/43 Wichtelloch bei Abterode, 1966 (1264); 4726/13 Sooden-Allendorf-Rothstein, 1965 (902, 911); 4726/34 Meinhard bei Neuerode, 1967 (1409); 4824/23 Weg nach der Ruine Reichenbach, 1965 (889, 890); 4826/34 Glockenberg bei Datterode, 1966 (1218), Röhrda, 1966 (1312); 4827/11 Plesse bei Wanfried, 1965 (925, 910), Leistersberg bei Wanfried, 1966 (1268); 4926/22 am Weinberg bei Lüderbach, 1966 (1217),

Schwalm-Eder: 4922/23 Mosenberg bei Homberg, 1963 (239), Saure Burg bei Homberg, 1960 (214); 4922/44 Remsfeld, 1969 (1541); 5122/22 am Nollsberg bei Oberaula, 1967 (1415),

Hersfeld-Rotenburg: 4822/41 Heiligenberg bei Gensungen, 1964 (576); 4923/23 Fuldata bei Altmorschen, 1966 (1282); 4925/11 Erberg bei Breitau, 1961 (96); 5125/33 Landecker bei Ransbach, 1965 (874),

Fulda-Hünfeld: 5224/42 Licher Berg bei Leimbach, 1965 (926); 5225/12 Grasburg bei Mansbach, 1965 (922, 924),

Bayern: 5426/41 oberhalb Leubach/Rhön Krs. Mellrichstadt, 1964 (356), in einer *R. caesia* sehr nahestehenden Form, jedoch in der Stellung der Sepalen von dieser abweichend, eine dem

aus dem Wallis/Schweiz beschriebenen und dort ziemlich häufigen Formenkreis der *R. subcollina* var. *stebleri* (CHR.) Robert KELLER zuzuschreibende Sippe.

Rosa obtusifolia DESVAUX 1809 (= *R. tomentella* LÉMAN; *R. klukii* BESSER), Stumpfblättrige Rose.

Taxonomie und Systematik

Rosa obtusifolia DESVAUX wird als Verbindungsglied zwischen der Subsect. *Caninae* CRÉPIN und der Subsect. *Rubiginosae* DC. aufgefaßt, genauer definiert, ist sie nach der einen Seite mit dem Formenkreis der behaartblättrigen *Rosa corymbifera* (Subsect. *Caninae*) verknüpft und nach der anderen Seite neigt sie zu dem Formenkreis der drüsig-blättrigen *Rosa rubiginosa* (Subsect. *Rubiginosae*). Auch wurde sie unter der heute als Synonym geführten *Rosa klukii* BESSER zu *Rosa elliptica* (Subsect. *Rubiginosae*) gestellt. So finden wir sie bei SCHENK (1955/1957: 61) unter *Rosa elliptica* TAUSCH var. *klukii* (BESSER) BRAUN, womit wir uns schon früher beschäftigt hatten (NIESCHALK u. NIESCHALK 1975: 303, 314).

„Die Definition von *Rosa obtusifolia* leidet deshalb an Unbestimmtheit“ (SCHWERTSCHLAGER 1910: 71, 72). Es gibt also Formen der *R. obtusifolia*, welche kaum bestimmbar sind oder deren Bestimmung „nicht frei von einer gewissen subjektiven Willkürlichkeit ist“ (KELLER 1931: 419).

In neuerer Zeit wird *Rosa tomentella* LÉMAN als Synonym zu *Rosa obtusifolia* DESVAUX gestellt (KLÁŠTERSKÝ 1968: 30), während früher zwischen *R. obtusifolia* mit einfach gezähnten Blättchenrändern und *R. tomentella* mit zwei- bis mehrfach-zusammengesetzter Blättchenzahnung, deren breite Hauptzähne mit 1–3 kleinen Drüsenzähnen besetzt sind, unterschieden wurde und die beiden Taxa als getrennte Arten behandelt wurden. Aus diesem Grunde hat CHRIST (1873: 127, 128, 186) *Rosa obtusifolia* der *R. dumetorum* (= *R. corymbifera*) als Varietät zugeordnet und *R. tomentella* als eigene Art geführt, welche er der Sect. *Caninae* DC. Subsect. *Tomentellae* CRÉPIN zugeordnet hat. Auch SCHENK (1955/1957: 37, 40) unterscheidet noch zwischen *Rosa dumetorum* THUILL. var. *obtusifolia* (DESV. s. str.) SCHENK und *Rosa dumetorum* THUILL. var. *tomentella* (LÉM.) SCHENK.

Beschreibung

Die Sträucher von *Rosa obtusifolia* sind mit Größen um 1,50 m mittelhoch und haben eine mehr oder weniger gedrungene Wuchsform, sie werden aber auch bis 2,00 m hoch und zeichnen sich dabei durch abstehend verlängerte Äste und dichtstehende kürzere oder längere Zweige aus (KELLER 1931: 417). Jüngere Zweige sind oft rotbraun überlaufen.

Die Stacheln sind stark entwickelt, breit, hakig gekrümmt und flach zusammengedrückt.

Blattstiel und Rhachis sind flaumig bis dicht behaart oder zottig, mitunter auch drüsig und mit zahlreichen gekrümmten Stachelchen besetzt.

Die Blättchen sind rundlich, eiförmig bis breiteiförmig wie bei *R. rubiginosa*, die durchschnittliche Größe liegt bei mehr oder weniger 25 mm Länge / mehr oder weniger 17 mm Breite (KELLER 1931: 418), nach einer anderen Angabe liegt die Blättchengröße bei 15–35 mm Länge / 14–25 mm Breite (KLÁŠTERSKÝ 1968: 30), sie sind also größer oder auch nur so groß wie die kleinen Blättchen der *R. rubiginosa*. Die Farbe der Blättchen ist oberseits glänzend dunkelgrün bis dunkelbraungrün, unterseits blaßgrün. Die Blättchen sind dicklich und auf der Unterseite derb-runzlig, mit unterseits scharf hervortretendem Adernetz (SCHWERTSCHLAGER 1910: 71). Behaarung und Bedrüsung der Blättchen sind sehr variabel. Sie sind oberseits kahl bis

spärlich anliegend behaart, auf der Unterseite ist die Mittelrippe behaart bis stark behaart, die Seitennerven sind meistens weniger dicht behaart bis kahl und die Fläche ist nur zerstreut behaart bis kahl. Die Blättchen können aber auch beidseitig anliegend weichhaarig sein. Die Blättchen sind unterseits auf der Mittelrippe, auf den Nerven und auf der Fläche, besonders in der Nähe der Blättchenränder, vereinzelt oder auch stärker mit Drüsen besetzt, sehr selten sind aber auch Subfoliadrüsen, wie bei *R. corymbifera*, völlig fehlend. Die typische Zahnung der Blättchenränder ist doppelt- bis mehrfach-zusammengesetzt und drüsigen, so auch bei den in Nordhessen gesammelten Belegen, selten sind dagegen die kurzen und breiten, fast rechtwinklig abstehenden Zähne ohne Drüsenzähnen. Die Bezeichnung der Blättchenränder ist oftmals wimperhaarig.

Die Blütenstiele sind meistens einblütig, aber auch drei- bis vierblütig.

Die Blüten sind wie bei *R. rubiginosa* ziemlich klein, die Blumenblätter sind weiß- bis blaß-rötlich oder auch dunkelrosa gefärbt.

Die Kelchblätter haben manchmal drüsige Ränder, der Rücken ist jedoch kahl im Gegensatz zu dem bedrüsten Sepalenrücken der *R. rubiginosa*. Die Kelchblätter sind nach der Blüte zurückgeschlagen, manchmal auch etwas flatterig, und früh von der Frucht abfallend.

Die Blüten-(Frucht-)stiele, 5–15 mm lang, sind meistens etwas länger bis nochmal so lang wie die ausgereiften Scheinfrüchte, sie sind meistens kahl, seltener mehr oder weniger dicht mit Stieldrüsen und drüsenlosen Stachelchen besetzt.

Die Brakteen sind breit, aber nicht blattartig.

Die Scheinfrüchte sind klein, breitoval bis kugelig, kahl oder auch drüsig, seltener mit kleinen stiellosen Drüsenwärzchen besetzt und scharlachrot bis orange gefärbt.

Die Butten haben einen breiten Diskus mit einem sehr engen Griffelkanal. Die Griffel sind oft säulchenartig hervortretend und haben ein kahles bis dicht behaartes Narbenköpfchen. Mitunter sind die Griffel auch weniger verlängert und das Narbenköpfchen ist mehr oder weniger wollig behaart.

Blütezeit Juni, Reifezeit Oktober.

Allgemeine Verbreitung von *Rosa obtusifolia* DESVAUX

Die Gesamtverbreitung von *Rosa obtusifolia* ist auf Europa beschränkt, sie liegt in Zentral-, Süd- und Nordwesteuropa, fehlt dagegen im Südwesten und Nordosten Europas, aber die Art ist weder verläßlich unterschieden noch arealmäßig abgegrenzt (KLÁŠTERSKÝ 1968: 138, 1968: 30).

In der Tschechoslowakei ist die Art nicht häufig, auch hier wurde sie öfters fehlerhaft bestimmt. Es liegen Funde aus Böhmen und Nordmähren vor (KLÁŠTERSKÝ 1966: 139).

Im Basler Jura ist die Art verbreitet (CHRIST 1873: 128).

Verbreitung von *Rosa obtusifolia* DESVAUX in Nordhessen

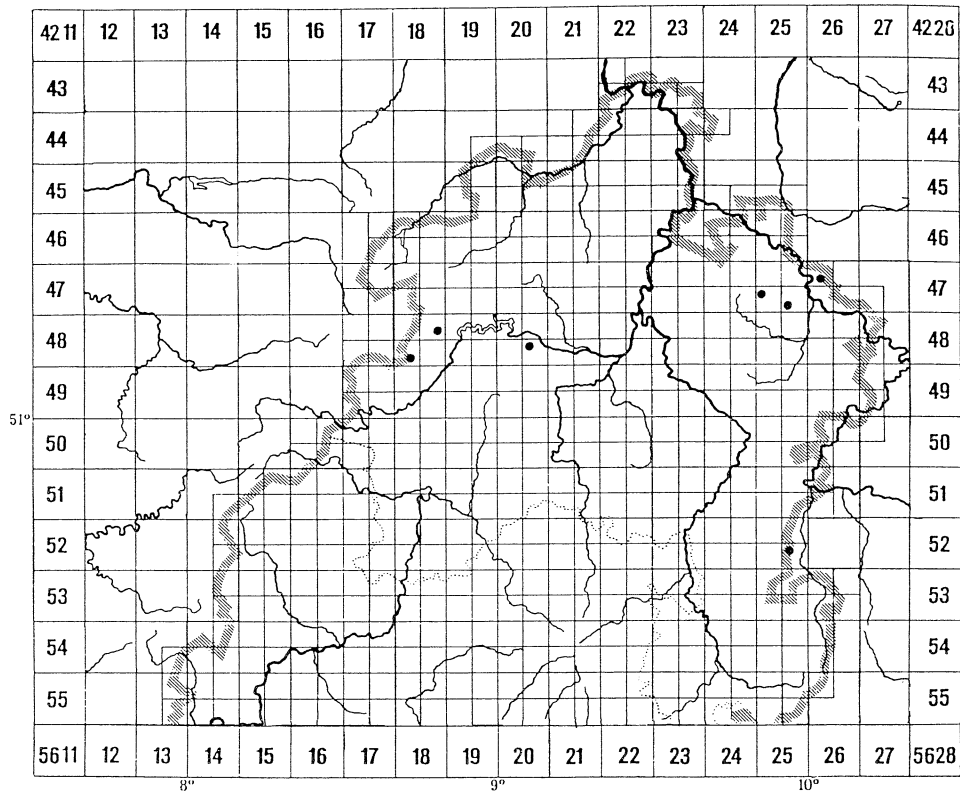
In Nordhessen ist *Rosa obtusifolia* nach meinen bisherigen Ermittlungen sehr selten. So lauten auch frühere Angaben für dieses Gebiet (GRIMME 1958: 107) und für die Rhön (GOLDSCHMIDT 1906: 143), wo sie nur vom Staufelsberg bei Unterweid bekannt geworden ist.

Ich fand *R. obtusifolia* in Nordhessen in rosenreichen Halbtrockenrasen auf Kalk- und Dolomitgestein, wie auch in Ginsterheiden auf Schiefergestein zusammen mit anderen Rosenarten. Die Fundorte liegen in Höhenlagen von 200 bis 520 m ü. d. M.

Fundliste zur Verbreitung von *Rosa obtusifolia* in Nordhessen

Sträucher mittelhoch mit mehr oder weniger gedrungener bis mehr oder weniger lockerer Wuchsform; Blättchen klein bis mittelgroß, rundlich, eiförmig bis breit-eiförmig, dickliche Beschaffenheit mit derb-runzlicher Unterseite, beidseitig mehr oder weniger behaart und mehr oder wenig drüsig; die Blättchenzahnung ist in der Regel zusammengesetzt-drüsig, sehr selten drüsenlos; die Blüten sind ziemlich klein; die manchmal an den Rändern drüsigen Kelchblätter sind nach der Blüte zurückgeschlagen und früh abfallend; die Blütenstiele sind meistens länger als die Butten und meistens kahl; die kleinen Scheinfrüchte sind breitoval bis kugelig, kahl oder drüsig; die Griffel sind bei engem Griffelkanal verlängert und tragen ein kahles bis behaartes Narbenköpfchen, können aber auch etwas verkürzt sein mit einem mehr oder weniger dicht behaarten Narbenköpfchen.

Karte 7: Zur Verbreitung von *Rosa obtusifolia* DESVAUX in Nordhessen



Waldeck-Frankenberg: 4818/24 am Hagebuchen bei Dalwigsthal, 1980 (2066, 2067); 4818/33 Nuhnetal bei Rengershausen, 1964 (472); 4820/41 an der Schwedenschanze vor dem Scharenberg bei Bad Wildungen, 1937 leg. A. GRIMME, Kassel (Herbar GRIMME, Kassel),

Werra-Meißner: 4725/31 Bühchen bei Weißenbach, 1961 (90); 4725/43 Krösselsberg bei Abterode, 1966 (1224); 4726/13 Sooden-Allendorf-Rothestein, 1965 (901, 921),

Fulda-Hünfeld: 5225/41 Standorfsberg bei Grüßelbach, 1965 (900).

Anmerkung

Herrn Dr. H. REICHERT, Nonnweiler, danke ich für die Übermittlung der Arbeit von I. KLÁŠTERSKÝ, 1969: „Die Problematik des *Rosa canina* L.-Komplexes in der Tschechoslowakei“, in der Übersetzung von Dr. O. WINKLER, Prag.

Zusammenfassung

In einem sechsten Beitrag zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens (Bundesrepublik Deutschland) wird die *Rosa canina*-Gruppe mit *Rosa canina* L., *Rosa vosagiaca* DESPORTES, *Rosa subcanina* (CHRIST) DALLA TORRE & SARNTH., *Rosa corymbifera* BORKHAUSEN, *Rosa caesia* SM. in SOWERBY, *Rosa subcollina* (CHRIST) DALLA TORRE & SARNTH. und *Rosa obtusifolia* DESVAUX behandelt.

Es werden Morphologie, Taxonomie und Systematik der Arten ausführlich besprochen, unter besonderer Beachtung von *Rosa canina* sowie Angaben zu Standortsansprüchen und zur Verbreitung gegeben.

Alle bisher in Nordhessen ermittelten und größtenteils im Herbar belegten Vorkommen der sieben Arten sind in Fundlisten zusammengestellt und in Verbreitungskarten eingetragen.

Die bisher übliche systematische Gliederung der Arten in zahlreiche subspezifische Einheiten wurde nicht beibehalten, die Arten wurden als polymorphe Formenkreise bewertet und behandelt.

Parallelismus der Formenbildung (CHRIST 1873: 26–29) bei der *Rosa canina*-Gruppe
Klimatisch getrennte Arten mit parallel verlaufender Formenbildung

Tabelle 1:

Rosen der niederen Lagen

Sträucher hoch- und lockerwüchsig,
Blüten langgestielt,
Blütenfarbe blaßrosa,
Kelchzipfel nach der Blüte
zurückgeschlagen,
früh von der reifen Scheinfrucht
abfallend,
Griffel verlängert,
Narbenköpfchen klein, kahl bis behaart,

Frühe Blütezeit,
Späte Reifezeit,

Rosa canina
Rosa corymbifera

Rosen der Bergregion

Sträucher niedrig- und gedrungen-wüchsig,
Blüten kurzgestielt,
Blütenfarbe lebhaft rosenrot,
Kelchzipfel nach der Blüte
hoch aufgerichtet,
lange an der reifen Scheinfrucht
haften bleibend,
Griffel kurz,
Narbenköpfchen groß und breit, dicht
behaart bis wollig,
Späte Blütezeit,
Frühe Reifezeit,

Rosa vosagiaca
Rosa caesia

Übergangs-Arten

Rosa subcanina

Parallelismus der Formenbildung (CHRIST 1873: 26–29) bei der *Rosa canina*-Gruppe
In der Behaarung der Blättchen getrennte Arten mit parallel verlaufender Formenbildung,
unabhängig vom Standort

Tabelle 2:

Blättchen unbehaart	Blättchen behaart
Häufiger doppelte bis zusammengesetzte	Häufiger einfache Blättchenzahnung
Blättchenzahnung vorkommend,	vorkommend,
allgemein stärkere Bedrüsung,	allgemein schwächere Bedrüsung,

*Rosa canina**Rosa vosagiaca**Rosa subcanina**Rosa corymbifera**Rosa caesia**Rosa subcollina*

Bestimmungsschlüssel der in Nordhessen vertretenen Arten der *Rosa canina*-Gruppe

Rosa L. sect. *Caninae* DC. subsect. *Eucaninae* CRÉPIN

Griffel frei, nicht zu einem Säulchen verwachsen; Kelchblätter drüsenlos oder drüsig, die äußeren reichlich fiederspaltig, nach der Blüte aufgerichtet, seitlich abstehend oder zurückgeschlagen, hinfällig bis länger bleibend; Stacheln kräftig, gebogen bis hakig gekrümmt, nur in der Größe variierend; Blättchen der unpaarig gefiederten Blätter kahl oder behaart, drüsenlos oder mit einzelnen Subfoliadrüsen; Blüten-(Frucht-)stiele kahl, sehr selten drüsig.

- 1 Blättchen kahl, sehr selten unterseits auf Mittelrippe und Seitennerven zerstreut behaart 2
- 1' Blättchen behaart 4
- 2 Kelchblätter nach der Blüte zurückgeschlagen, früh abfallend; Blütenstiele lang; Diskus mit langem und engem Griffelkanal, Griffel verlängert, Narbenköpfchen klein, kahl bis behaart; Sträucher hoch- und lockerwüchsig *Rosa canina*
- 2' Kelchblätter nach der Blüte hoch aufgerichtet oder seitlich abstehend 3
- 3 Kelchblätter hoch aufgerichtet, lange bleibend; Blütenstiele kurz; Diskus mit kurzem und weitem Griffelkanal; Griffel verkürzt; Narbenköpfchen breit, dicht behaart bis wollig; Sträucher niedrig bis mittelhoch, gedrunge-n-wüchsig mit kurzen und straff abstehenden Ästen *Rosa vosagiaca*
- 3' Kelchblätter seitlich abstehend oder unregelmäßig flatterig stehend; Blütenstiele kurz bis etwas verlängert; Diskus mit mäßig engem bis mäßig weitem Griffelkanal; Griffel verkürzt bis etwas verlängert; Narbenköpfchen behaart bis wollig; Sträucher mittelhoch, dichtwüchsig, dichtbelaubt. *Rosa subcanina*
- 4 Blättchen behaart und unterseits meistens drüsig; Blättchen klein, rundlich, dicklich und unterseits derb-runzlig; Sträucher niedrig bis mittelhoch *Rosa obtusifolia*
- 4' Blättchen behaart und drüsenlos, sehr selten mit einzelnen Subfoliadrüsen 5
- 5 Kelchblätter nach der Blüte zurückgeschlagen und früh abfallend; Blütenstiele lang; Blättchen breitoval, oberseits locker behaart bis kahl, unterseits mehr oder weniger behaart bis filzig, Blättchen weich mit früher Herbstfärbung; Sträucher mittelhoch bis hoch, lockerwüchsig *Rosa corymbifera*

- 5' Kelchblätter nach der Blüte hochaufgerichtet oder seitlich abstehend 6
- 6 Kelchblätter hochaufgerichtet und lange bleibend; Blütenstiele kurz; Blättchen länglich-oval, etwas starr, dicht behaart bis filzig, oberseits manchmal auch kahl bis schwach behaart; Diskus mit weitem Griffelkanal; Narbenköpfchen breit, wollig; Sträucher niedrig, gedrunkenwüchsig *Rosa caesia*
- 6' Kelchblätter seitlich abstehend bis unregelmäßig flatterig stehend; Blütenstiele kurz bis etwas verlängert; Blättchen meistens schmal-oval, oberseits kahl bis schwach behaart, unterseits mehr oder weniger behaart; Diskus mit mäßig enger bis mäßig weiter Griffelöffnung; Narbenköpfchen kahl, behaart bis wollig; Sträucher niedrig bis mittelhoch, etwas lockerer als bei *R. caesia* *Rosa subcollina*

Literatur

- CHRIST, H., 1873: Die Rosen der Schweiz, Basel.
- GOLDSCHMIDT, M., 1906: Die Flora des Rhöngebirges. V. Verh. phys.-med. Ges. Würzburg. N. F. **38**: 135–154.
- GRIMME, A., 1958: Flora von Nordhessen. Abh. Ver. Naturk. Kassel **61**: 1–212.
- KELLER, R., 1931: Synopsis Rosarum spontaneorum Europae mediae. Denkschr. schweiz. naturf. Ges. **65**: 1–796.
- KLÁŠTERSKÁ, I. und KLÁŠTERSKÝ, I., 1974: Cytology and Some Chromosome Numbers of Czechoslovak Roses, II. Bot. Notiser **127**: 328–337.
- KLÁŠTERSKÝ, I., 1966: Bestimmungsschlüssel der europäischen Arten der Gattung *Rosa*, Zpravy cesk. bot. Spol. **1**: 132–142 (übersetzt von Josef FUTSCHIG †, Gemünden).
- 1968: *Rosa* L. Flora europ. **2**: 29–30.
- 1969: Komplex *Rosa canina* L. v. Československu, Zpr. cs. bot. Spolec., Praha **4**: 174–179 (übersetzt von Josef FUTSCHIG †, Gemünden, und von Dr. Otto WINKLER, Prag in Mitt. Bot. Linz **6** (2): 65–74, 1974.
- NIESCHALK, A. und NIESCHALK, CH., 1975: Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens. I. Der Formenkreis um *Rosa elliptica* TAUSCH (Keilblättrige Rose). Philippia **2**: 299–316.
- 1978: Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens. II. Der Formenkreis um *Rosa agrestis* SAVI (Feldrose). Philippia **3**: 389–407.
- 1980: Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens. III. Der Formenkreis um *Rosa micrantha* BORRER ex SM. (Kleinblütige Rose), Philippia **4**: 213–233.
- 1981: Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens. IV. Der Formenkreis um *Rosa rubiginosa* L. (Weinrose). Philippia **IV/5**: 388–413.
- NIESCHALK, CH. 1986: Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens. V. Die Formenkreise um *Rosa tomentosa* SM., Filzige Rose, *Rosa scabriuscula* SM. in SOWERBY, Kratz-Rose, *Rosa villosa* L. Zottige Rose, Apfel-Rose und *Rosa sherardii* DAVIES, Übersehene Rose. Philippia **V/4**: 318–345.
- OBERDORFER, E., 1979: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. Stuttgart.
- REICHERT, H., 1986: Kritische Anmerkungen zur Beschreibung und Verschlüsselung der *Rosa canina*-Gruppe in der Flora Europaea. Gött. Flor. Rundbriefe **19/2**: 66–70.
- SCHENK, E., 1955/1957: Bestimmungsflora der deutschen Wildrosen. Mitt. florist.-soziol. Arbeitsgem., N. F. **5**: 5–36 und **6–7**: 7–51.

SCHWERTSCHLAGER, J., 1910: Die Rosen des südlichen und mittleren Frankenjura. München.

TÄCKHOLM, G., 1922: Zytologische Studien über die Gattung *Rosa*. Acta Horti Bergiana **7(3)**: 97–381.

Manuskript bei der Schriftleitung eingegangen am 15. 3. 1988

Anschrift der Verfasserin:
CHARLOTTE NIESCHALK
Jakob Wittgenstein-Straße 2
3540 Korbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Philippia. Abhandlungen und Berichte aus dem Naturkundemuseum im Ottoneum zu Kassel](#)

Jahr/Year: 1988-1994

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Nieschalk Charlotte

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens. VI Gattung Rosa L. sect. Caninae DC. subsect. Eucaninae CRÉPIN. Die Formenkreise der Rosa canina-Gruppe 155-199](#)